Nr. 25 Dienstag, den 1. Februar 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage Hitlerjugend • Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Seltsame Reden in Warschau

Befremdende Kundgebungen des polnischen Westmarkenverbandes

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau**, 1. Februar. Der Polnische Westmarkenverband, der schon oft durch seine deutschfeindlichen Aktionen aufgefallen ist, trat in Warschau zu einer Delegiertentagung zusammen. Wieder wurden Tendenzen vertreten, die nach der letzten Rede des Außenministers Beck besonders auffallen müssen. Der Präsident der Tagung, Stamirowski, sprach über die bisherigen Erfolge des Verbandes, wobei er auf die große Hilfe hinwies, die der Wojwode Grazynski dem Verband stets geleistet habe. Seine Ausführungen über Danzig schloß der Redner mit dem Satz: „Wir werden niemals erlauben, daß unsere Flüsse in ein fremdes Meer fließen."

Auf der Tagung sprach ferner Direktor Zaleski, der auf die Verschiedenheit der Lage der deutschen Minderheiten in Polen und der polnischen Minderheit in Deutschland hinwies. U. a. erklärte dieser Redner: „Die deutsche Minderheit, die durch keinerlei Gesetzesbestimmungen behindert wird, kämpft um Luxusprivilegien, während unsere polnischen Brüder hinter der Grenze um ihre elementarsten Rechte kämpfen, wie z. B. um polnische Schulen, um die Freiheit, polnischen Vereinigungen angehören zu dürfen usw."

Es ist nicht anzunehmen, daß den genannten Führern des Polnischen Westmarkenverbandes, die kürzlich am 15. Jahrestag des Bestehens des Polenverbandes im Reich abgehaltenen Feiern unbekannt geblieben sind. Die damals gehaltenen Reden von Angehörigen des polnischen Volkstums im Reich zeugten davon, daß die Polen in Deutschland ungehindert arbeiten und sich ungestört kulturell entwickeln können. Polnische Fahnen und Lieder und die Umzüge, die am Jahrestag in verschiedenen Orten des Reiches stattfanden, ließen auch in aller Deutlichkeit die Großzügigkeit der deutschen Behörden gegenüber der polnischen Minderheit erkennen. Wozu also diese Hetze mit unwahren Behauptungen?

Belgische Kriegslieferungen an Rotspanien?

Schwere Vorwürfe gegen führende sozialdemokratische Politiker

Eigenbericht der NS-Presse

bg. **Brüssel**, 31. Januar. Da die von den Rexisten angekündigte Kundgebung in Brüssel vom belgischen Innenminister verboten wurde, richtete ihr Führer Léon Degrelle einen offenen Brief an Ministerpräsident Janson und leitete eine Abschrift dem Generalstaatsanwalt zu. Sein Inhalt deckt sich mit den schon kürzlich in der belgischen Kammer gegen führende sozialdemokratische Politiker erhobenen Anklagen, die bekanntlich zu heftigen Tumulten im Parlament geführt hatten. Der Rexistenführer beschuldigt den sozialdemokratischen Minister für Volksgesundheit Wauters, den liberalen Verkehrsminister des letzten Kabinetts Jaspar und den sozialdemokratischen Professor Allard von der Universität Lüttich, die illegale Ausfuhr von Flugzeugen und anderem Kriegsmaterial nach Rotspanien begünstigt und damit die Nichteinmischungsverpflichtungen Belgiens verletzt zu haben. Die Lieferungen seien durch den berüchtigten rotspanischen Waffenhändler Bolanos durchgeführt worden, wobei Professor Allard als Vertrauensmann der Valencia-Bolschewisten, die Verhandlungen mit Wolters und Jaspar übernommen habe. Als Beweisstücke veröffentlicht Léon Degrelle zwei Photokopien von Briefen Allards an Wauters.

Diese Beschuldigungen, die in Belgien allergrößtes Aufsehen erregt haben, waren anscheinend schon Gegenstand einer Kabinettssitzung. Die Regierung wird wahrscheinlich in der nächsten Kammersitzung zu ihnen Stellung nehmen.

Franco bildet eine neue Regierung

Der provisorische technische Staatsausschuß aufgelöst

Salamanca, 31. Januar. Durch Erlaß vom 30. Januar hat General Franco den technischen Staatsausschuß aufgelöst und die Bildung einer normalen Regierung verfügt. Diese besteht aus folgenden Ministerien: Vorsitz, Aeußeres, Justiz, nationale Verteidigung, öffentliche Ordnung, Inneres, Finanzen, Industrie und Handel, Landwirtschaft, nationale Erziehung, öffentliche Arbeiten und Syndikatsorganisation. Die Namen der Minister wurden amtlich noch nicht genannt.

In der Einleitung zum Erlaß über die Regierungsbildung weist General Franco darauf hin, daß die bisherige staatliche Verwaltungsorganisation mit der Bezeichnung „technischer Staatsausschuß" von Anfang an als Provisorium gedacht war. Nun sei der Augenblick gekommen, wo die normale Verwaltung des Landes durch Wiederherstellung der Zivilbehörden gesichert werden müsse, ohne daß dies ein Vorgreifen hinsichtlich der endgültigen Staatsform bedeute. Auch die neue Organisation bleibe dem ständigen Einfluß der nationalen Bewegung und jenem Geist, der sie ins Leben gerufen habe, unterworfen. In diesem Sinne werde die grundlegende Neuordnung des Staates mit sicherem entschlossenem Willen in Angriff genommen.

Bomben auf das rote Hauptquartier

Erfolgreicher Vorstoß von Francos Südarmee

Salamanca, 31. Januar. Der nationalspanischen Südarmee gelang es, wie der nationale Heeresbericht meldet, im Abschnitt Granja de Torrehermosa (Provinz Badajoz) zunächst zahlreiche Gebirgszüge (Acebuche-, Quemada-, Majano-Gebirge) zu besetzen und sodann in überraschendem, kraftvollem Vorstoß die feindliche Front bei Guarda de los Pinganillos zu durchbrechen, wobei ihr zahlreiche Waffen und Hunderte von Gefangenen in die Hände fielen. Auch die Bleiminen von Santa Barbara wurden von den nationalen Truppen besetzt. Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers ergänzend mitteilt, durchstieß die Südarmee die Front in einer Breite von 20 Kilometer bis zu 10 Kilometer Tiefe. Von den eroberten Stellungen aus beherrscht sie jetzt das gesamte Pedrose-Gebirge. Die siegreiche Operation wurde innerhalb von vier Stunden durchgeführt.

Nationale Flieger bombardierten am Sonntag als Antwort auf die heimtückischen Versuche roter Flugzeugangriffe auf Salamanca das bolschewistische Hauptquartier in Barcelona mit großem Erfolg. Ein feindlicher Angriff im Abschnitt Jaca (Provinz Huesca) wurde glänzend abgewiesen; ein sowjetrussisches Bataillon ist bei dem Ansturm völlig aufgerieben worden.

Genfs Versagen offenkundig

Warnung vor der Beibehaltung des Artikels 16

Genf, 31. Januar. Im Ausschuß zur Paktreform wurde auf Grund des Berichtes von Lord Cranborne die Frage der Universalität der Genfer Liga erörtert. Dabei wurde mit bemerkenswerter Offenheit das Versagen der Genfer Einrichtung festgestellt und vor allem die Gefahr aufgezeigt, die gerade den kleineren Staaten aus der ungeklärten Lage hinsichtlich des Artikels 16 des Genfer Statuts. Vor allem die Vertreter Schwedens und der Schweiz warnten vor der Beibehaltung des Artikels 16. Polens Vertreter betonte, daß bestimmte Paktverpflichtungen nicht einfach automatisch ausgelöst werden könnten, vielmehr müßte in jedem besonderen Falle den Mitgliedern anheimgestellt werden, zu bestimmen, in welchem Maße sie diese Bestimmungen in einer für den Frieden nützlichen Weise anzuwenden in der Lage sind. Die Beratung wird am Dienstag fortgesetzt.

Der Rat der Genfer Liga befaßte sich mit dem türkisch-französischen Streit um die Wahlordnung für den Sandschak Alexandrette. Er beschloß die Einsetzung eines fünfköpfigen Ausschusses.

„Grundlose Flottenrüstungen"

Japans Ansicht zu Roosevelts Flottenprogramm

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 1. Februar. Mit großem Interesse erwartete man in England das japanische Echo zu dem gewaltigen Flottenrüstungsprogramm der Vereinigten Staaten. Der Tokioer Korrespondent des „Daily Telegraph" kabelte seinem Blatt einen längeren Bericht über die allgemeine Stimmung in Japan, wobei er besonders die Stellungnahme der japanischen Zeitung „Asahi" hervorhob. In diesem Blatt werde festgestellt, daß für die starke Rüstungsvermehrung der Vereinigten Staaten kein vernünftiger Grund zu erkennen sei. Ebensowenig wie irgend jemand im Sinne habe, die Vereinigten Staaten anzugreifen, sei es auch nicht denkbar, daß amerikanische Bürger in der Welt derartigen Gefahren ausgesetzt werden könnten, daß diese ungeheuren Ausgaben von fast zwei Milliarden RM. während eines einzigen Jahres für angebliche „Verteidigungs"zwecke gerechtfertigt erscheinen können. Große Beachtung findet in London auch die Erklärung des japanischen Kriegsministers im Reichstag, daß Japan den gewaltigen Rüstungen der Sowjetunion größte Aufmerksamkeit widmen müsse.

Starke französische Flottenrüstungen

Marineminister verlangt zusätzliche Mittel

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 1. Februar. Das gewaltige Sonderrüstungsprogramm Amerikas und das in Ausarbeitung befindliche englische Flottenbauprogramm sind nicht ohne Rückwirkung auf Frankreich geblieben. Marineminister Bertrand trat am Montag mit einer überraschenden Erklärung an die Oeffentlichkeit, in der er feststellte, daß die für das laufende Jahr für die Marine vorgesehenen Etat-Mittel nicht ausreichten. Der jetzige Zustand sei „unhaltbar", weshalb er dem Kabinett unverzüglich entsprechende Vorschläge unterbreiten und zusätzliche Finanzmittel fordern werde. Wie man in Marinekreisen hört, soll vor allem die Zahl der Zerstörer und Unterseeboote erhöht werden.

Zur Stärkung der deutschen Wirtschaft

Herm. Göring schafft einen Wehrwirtschaftsrat

Berlin, 31. Januar. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in seiner Eigenschaft als beauftragter Wirtschaftsminister einen Wehrwirtschaftsrat geschaffen, der bei der Reichswirtschaftskammer eingerichtet wird. Zu Mitgliedern des Wehrwirtschaftsrats werden hervorragende Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste um die deutsche Wirtschaft erworben haben, unter gleichzeitiger Ernennung zum

Holland erhielt eine Thronerbin

Kronprinzessin Juliane von einer Tochter entbunden — Große Freude im ganzen Lande

Amsterdam, 31. Januar. Um 9.59 Uhr wurde die glückliche Geburt einer Prinzessin bekanntgegeben. Wie aus Schloß Soestdijk verlautet, ist der Gesundheitszustand der Kronprinzessin Juliana und der neugeborenen Prinzessin gut. Durch königlichen Erlaß ist anläßlich der Geburt der Prinzessin eine Amnestie für Heer und Flotte verkündet worden, die sämtliche Disziplinarstrafen umfaßt.

Alle Mittel der modernen Nachrichtenverbreitung waren in den Dienst gestellt, um die frohe Kunde von der glücklichen Geburt der Prinzessin durch ganz Holland und weit über seine Grenzen hinauszutragen. Durch einen im Schloß aufgestellten Siemens-Fernschreiber wurden nicht nur die Schriftleitungen und die Rundfunkgesellschaften, sondern auch die Behörden, die Stadtverwaltungen und die Garnisonen benachrichtigt. Ein ungeheurer Jubel ergriff die gesamte Bevölkerung Hollands beim Bekanntwerden der Nachricht, die schon seit Tagen in froher Ungeduld erwartet wurde. In die 51 Kanonenschüsse der Salutbatterien mischte sich der Klang der Kirchenglocken und in den holländischen Häfen das Heulen der Dampfsirenen. Flugzeuge warfen über Städte und Dörfer orangefarbene Blätter mit der frohen Botschaft ab. In der Residenz den Haag und in vielen anderen Städten ritten Herolde in historischer Tracht durch die Straßen und verlasen unter dem Jubel der Bevölkerung einen Aufruf, der mit den Worten schließt: „Es lebe das Haus Nassau-Oranien!"

Die Anmeldung der neugeborenen Prinzessin erfolgte durch den Vater, den Prinzen Bernhard der Niederlande, im Beisein des Ministerpräsidenten und des Vizevorsitzenden des Staatsrates beim zuständigen Standesbeamten, dem Bürgermeister der Ortschaft Baarn. Die staatsrechtliche Stellung der jungen Prinzessin, die entsprechend einer königlichen Verfügung den Geschlechternamen: Prinzessin von Oranien-Nassau, Prinzessin zur Lippe-Biesterfeld führen wird und die nach ihrer Mutter die nächste Thronerbin ist, würde sich ändern, falls die Kronprinzessin in Zukunft einem Sohn das Leben schenken sollte, da nach niederländischer Verfassung in der Thronfolge die männlichen Angehörigen des Königshauses den Vorrang genießen.

Am Dienstag nationaler Festtag

Auch noch in den Abendstunden des Montag stand ganz Holland im Zeichen der Freude über die Geburt der Prinzessin. Menschenmassen durchzogen singend die festlich beleuchteten und reich geschmückten Straßen. Die Vergnügungsstätten und Gastbetriebe waren überfüllt. Unzählige Feuerwerkskörper wurden abgebrannt. Für Dienstag ist ein nationaler Festtag angesetzt. Ministerpräsident Colijn wird im Laufe des Tages in einer Rundfunkansprache sich zum Dolmetscher der Gefühle machen, die das niederländische Volk beseelen. Auch sollen am Dienstag die Vornamen der neugeborenen Prinzessin bekanntgegeben werden. Für Mittwoch ist eine feierliche Sitzung der Generalstaaten angesetzt.

Glückwünsche des Führers

Zur Geburt der Prinzessin der Niederlande hat der Führer und Reichskanzler sowohl Ihrer Majestät der Königin als auch Prinzessin Juliana und ihrem Gemahl telegraphisch Glückwünsche ausgesprochen.

König Georg VI. hat der Prinzessin Juliana und dem Prinzen Bernhard der Niederlande die Glückwünsche des englischen Königshauses übermittelt.

Niederländische Verfassungsreform

Feierliche Bekanntgabe gleichzeitig im Kolonialreich

Eigenbericht der NS-Presse

dg. **Amsterdam**, 31. Januar. Die offizielle Bekanntgabe der niederländischen Verfassungsreform soll in Holland und in seinem ostindischen Kolonialreich in besonders feierlicher Form erfolgen. Die betreffenden Gesetze sollen gleichzeitig in Holland, Niederländisch-Indien, Suriname und Curacao veröffentlicht werden. Außerdem sollen sie vor den jeweils höchsten Gerichtshöfen, in Holland auch vor den Ratshäusern, in Batavia, Paramaribo und Willemstat vor dem Palais des Generalgouverneurs bzw. der Gouverneure verlesen werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist, die staatsrechtliche Gleichberechtigung der überseeischen Gebietsteile mit dem Mutterland, die im Jahre 1922 hergestellt wurde, besonders zu betonen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wehrwirtschaftsführer berufen. Die neuernannten Wehrwirtschaftsführer sollen sich im Wehrwirtschaftsrat mit allen Kräften für eine Stärkung der deutschen Wirtschaft einsetzen, um so zu gewährleisten, daß diese allen Anforderungen gerecht werden kann, die zur Sicherung des deutschen Volkes an sie gestellt werden müssen.

Auslandsecho des 30. Januar

Rom, 31. Januar. Die Feiern zum fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung werden von der italienischen Presse ausführlich und in großer Aufmachung besprochen.

Auch in der Pariser Presse werden die Feiern zum Jahrestag der Machtergreifung eingehend geschildert. Wenn auch, wie üblich, hämische Bemerkungen nicht fehlen, so kann beispielsweise „Epoque" nicht umhin, zu schreiben: „Der Tag der Berufung Hitlers auf den Reichskanzlerposten ist das größte historische Ereignis der modernen Welt. Umstritten und bekämpft, ja, anfänglich sogar bedroht, habe sich das Hitler-Regime rasch gefestigt."

An der Feier des Jahrestages des Machtübernahme in der deutschen Botschaft in Salamanca, bei der Botschafter von Stohrer, Staatsrat Spaniol und Generalkonsul Koehn sprachen und die über den Rundfunk auf ganz Spanien übertragen wurde, nahmen Vertreter der Regierung, der militärischen und Zivilbehörden, die oberste Leitung der Falange und die gesamte deutsche Kolonie teil.

Anläßlich der fünften Wiederkehr des Tages der Machtergreifung würdigt auch die Presse der Vereinigten Staaten ausführlich die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands auf innen- und außenpolitischem Gebiet. Uebereinstimmend wird dabei die Wiederherstellung der deutschen Weltmachtgeltung festgestellt.

Die gesamte große Presse Argentiniens berichtet sehr ausführlich über die Berliner Feiern am 30. Januar. Die mittlere Tageszeitung „La Bandera Argentina" veröffentlichte eine Sonderausgabe mit ausgezeichneten Bildern und guten, überzeugenden Artikeln über das Dritte Reich.

Politik in Kürze

Italien dankt dem Führer

Der italienische Botschafter hat dem Führer und Reichskanzler den herzlichen Dank des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien sowie des italienischen Regierungschefs und der italienischen Regierung für die aus Anlaß des Explosionsunglücks bei Segni zum Ausdruck gebrachte Anteilnahme übermittelt.

Verleihung des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes

Aus Anlaß der Beteiligung an den Arbeiten für das Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz ist mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers die Erste Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes an Staatssekretär Dr. Stuckart und andere Beamte des Reichsinnenministeriums verliehen worden. Weitere Ministerialbeamte wurden mit dem Verdienstkreuz zum Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, dem Damenkranz und der Rote-Kreuz-Medaille ausgezeichnet.

Staatssekretär Schlegelberger zurückgekehrt

Staatssekretär Dr. Schlegelberger ist am Sonntagabend mit seiner Begleitung nach einem Besuch in Jakopane von Krakau aus nach Deutschland zurückgekehrt.

Zum Ministerialdirigenten ernannt

Der Führer und Reichskanzler hat am 30. Jan. im Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft Ministerialrat Narten zum Ministerialdirigenten ernannt.

Schlageter-Feier in Leipzig

In diesem Jahre führt der Gau Sachsen am 21. und 22. Mai in Leipzig ein großes Treffen durch. Es gilt, dem Gedenken des ersten Toten der Bewegung, Albert Leo Schlageter, Einer machtvollen Schlageterehrung soll ein Appell der Partei und ihrer Gliederungen vor dem Völkerschlachtdenkmal folgen.

Französisch-schweizerisches Grenzverkehr-Abkommen

Am Montag wurde im Bundeshaus zu Bern das nach langen Verhandlungen zustande gekommene französisch-schweizerische Abkommen über die Regelung des kleinen Grenzverkehrs unterzeichnet.

Englands Botschafter nach China abgereist

Der neue britische Botschafter in China, bisheriger britischer Botschafter in Bagdad, Sir Archibald Clark Kerr, verließ am Montagabend Bagdad, um sich auf seinen neuen Posten in China zu begeben.

Ausreiseverbot für Bolschewistenfreunde

Das Britische Auswärtige Amt scheint aus den schlechten Erfahrungen mit den Propagandareisen englischer Marxisten nach Rotspanien eine Lehre gezogen zu haben. Einer Gruppe von „Künstlern", unter ihnen der berüchtigte Jude Epstein, die in Rotspanien Vorträge halten und dort „kulturelle Studien" treiben wollten, wurde die Ausreisegenehmigung verweigert.

Alle Zwischenfälle in Nanking beigelegt

Der Sprecher des japanischen Außenamts teilt mit, daß in einer Aussprache zwischen dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika und dem Vizeaußenminister Horinuchi eine Beilegung aller Zwischenfälle in Nanking erreicht worden sei, über die Washington in Tokio Vorstellungen erhoben hatte.

Altersversorgung für den Schaffenden

Dr. Ley über die sozialistischen Aufgaben des neuen Jahres

Berlin, 31. Januar. Im Laufe des Montagvormittags ist auch an den Stätten der Arbeit des Fünfjahrestages der Machtergreifung würdig und feierlich gedacht worden. In 125 000 Betriebsappellen unter der Parole „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler" vereinigten sich Millionen schaffender Menschen in Werkstätten, Fabrikhallen, Kontoren und Amtsstuben und hörten die Ansprachen führender Männer des Betriebes, der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront. Auch in den Standorten der Wehrmacht fanden überall Appelle statt.

Im Mittelpunkt der Betriebsappelle in der Reichshauptstadt stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in der Halle der Siemens-Werke. Vor rund 80 000 Gefolgschaftsmitgliedern — die Ausführungen wurden durch Lautsprecher in alle anderen Berliner Betriebe dieses Unternehmens übertragen — zeichnete Dr. Ley ein packendes Bild vom Wesen der deutschen Revolution und vom Inhalt des deutschen Sozialismus.

Heute gehöre der deutsche schaffende Mensch mit ganzer Seele dem Führer Adolf Hitler. Welche ungeheure Wandlung sich in diesen fünf Jahren vollzogen habe, gehe allein schon aus der einzigen Tatsache hervor, daß damals noch Streiks, Aussperrungen und Wirtschaftskämpfe unser Wirtschaftsleben aufs schwerste beeinflußten, während heute dieselben Menschen zu einem in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehenden, ungeheuren Leistungswettkampf antreten. Obschon der Nationalsozialismus erst in den Anfängen seines Aufbauwerkes stehe, nehme Deutschland bereits wieder eine führende Stellung in der Welt ein. Sorgen werde es immer und für jeden geben, das sei nicht das Entscheidende. Der Führer selbst trage ja unausgesetzt die schwersten Sorgen zum Wohle seines Volkes. Entscheidend sei, daß wir einen Mann unter uns wüßten, der die Sorgen aller Deutschen zu seinen eigenen Sorgen mache.

Zu den Aufgaben und Plänen des sechsten Jahres der nationalsozialistischen Erhebung teilte Dr. Ley mit, daß eine großzügige Altersversorgung für den schaffenden Menschen in Angriff genommen wird, daß das KdF.-Seebad auf Rügen in Betrieb genommen und der Bau eines zweiten deutschen Bades bei Kolberg begonnen wird und daß am Rhein mehrere Erholungsheime geschaffen werden. Ferner gab Dr. Ley bekannt, daß das erste KdF.-Schiff im April und auch das zweite noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt sein wird — beide würden als die schönsten Schiffe der Welt gelten können — und daß im Jahre 1940 eine ganze Flotte von KdF.-Schiffen bereitsteht, um Zehntausende von deutschen Arbeitern in Begleitung von Einheiten der deutschen Marine auf einer Weltreise zu den Olympischen Spielen nach Tokio zu bringen.

Die Ausführungen Dr. Leys, die mit einem ergreifenden Bekenntnis zu Adolf Hitler abschlossen, weckten begeisterten Beifall.

Verlobung des albanischen Königs

Im albanischen Parlament wurde in einer außerordentlichen Sitzung die Verlobung des Königs Zogu mit Gräfin Geraldine Apponyi, einer Ungarin bekanntgegeben. Die Hochzeit soll bereits im März stattfinden.

Kreuzer „Emden" in Massaua

Der deutsche Kreuzer „Emden" mit 150 Seekadetten an Bord, ist auf einer Instruktionsreise in Massaua, dem Haupthafen von Eritrea, eingetroffen. Der Kreuzer und seine Besatzung werden mit lebhaftem Interesse und allgemeiner Sympathie bewundert. Es ist das erstemal, daß ein deutsches Kriegsschiff im Hafen von Massaua anlegt.

Vier Todesopfer des Sturmes

London, 31. Januar. Bei dem schweren Sturm, der auch am Sonntag über England wütete, wurden in Torness (Orkney-Inseln) vier Leichen angetrieben, die noch nicht identifiziert werden konnten.

Die Schmugglerbraut verriet alles

Internationale Banditen gefaßt

Warschau, 31. Januar. Durch einen neckischen Zufall kam die Polizei einer gefährlichen Schmugglerbande auf die Spur. Ihr Anführer war der ehemalige amerikanische Gangster Karmanski, seinerzeit die rechte Hand von Jack Monroe, dem Konkurrenten des berüchtigten Räubers Al Capone. Seiner Verhaftung hatte er sich durch die Flucht durch Europa entzogen, er trieb seitdem in Frankreich, England und anderen Ländern sein Unwesen. In Polen sammelte er eine Geldschmugglerbande um sich, die mit den jüdischen „schwarzen Börsen" Hand in Hand arbeitete. Mithelferin der internationalen Verbrecher war auch die „Freundin" des Karmanski. Kürzlich hatte sie das Pech, noch gerissenere Gaunern in die Finger zu fallen, die ihr während einer Eisenbahnfahrt das Schmuggelgeld stahlen. Ihre Kumpane gerieten darüber so in Wut, daß sie die Schmugglerbraut schrecklich verprügelten. Sie aber lief in ihrer Bedrängnis zur Polizei und verriet alles, was sie von dem Schmuggelbetrieb wußte. Es war dadurch möglich, außer der Bande auch eine Anzahl der jüdischen Geldschieber dingfest zu machen.

Die untere Donau führt Hochwasser

Hundert Familien obdachlos

Bukarest, 31. Januar. Die Eisbarren auf der Donau haben in den letzten Tagen zu einer ständig steigenden Stauung des Wassers geführt. Bisher ist der ganze untere Stadtteil von Galatz überschwemmt, das Wasser steht bis zu zwei Meter hoch. Ein Großteil der Häuser am Ufer mußte geräumt werden, so daß über hundert Familien obdachlos wurden. Versuche, die Eisbarren durch Dynamitsprengungen zu beseitigen, sind mißlungen. Das Militär arbeitet fieberhaft an der Errichtung von Dämmen, um weitere Gefahren abzuwehren.

Postbeförderung mit Hundeschlitten

Versuch in den französischen Alpen

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 31. Januar. Die französische Postverwaltung unternimmt zur Zeit interessante Versuche mit Hundeschlitten zur Postbeförderung in den Alpen. So wurden probeweise zur Postbeförderung über den 2000 Meter hohen Alpenpaß des Col du Lauteret Hundeschlitten eingesetzt und auf diese Weise tatsächlich erstmalig im Winter eine Postverbindung zwischen Monetier und La Grave (Strecke Grenoble—Briançon) hergestellt. Die Anregung zu diesem Versuch gab der bekannte französische Entdeckungsreisende Paul Emile Victor, der vor zwei Jahren Grönland durchquerte. Bei der Postbeförderung auf Hundeschlitten entfielen 45 Kilogramm Post auf jeden Hund, wobei in der Stunde durchschnittlich 7,5 Kilometer zurückgelegt wurden. Das Kriegsministerium beabsichtigt jetzt ebenfalls, Versuche mit Hundeschlitten durchzuführen.

Kassel
Zentrale der Kopfgrippe-Bekämpfung

Erstaunliche Erfolge der Königin-Elena-Klinik

Eigenbericht der NS-Presse

rm. **Kassel**, 31. Januar. Auf der Rückreise von Berlin nach Rom nahm Professor Dr. Panegrossi, der Leiter des Königin-Elena-Institutes in Rom, in Begleitung des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Prof. Dr. Reiter und des Prof. Pette-Hamburg Aufenthalt in Kassel, um die hier gemachten Erfahrungen in der Bekämpfung der chronischen Encephalitis (Kopfgrippe) mit den seinen zu vergleichen und auszuwerten. Gelegentlich einer Unterhaltung mit einem Pressevertreter äußerte sich Prof. Panegrossi über das Ergebnis seiner Reise und die Erfolge in der Kasseler Klinik sehr zufrieden. Er glaubt, daß die in Kassel geleistete Arbeit dazu berechtigt, dieses Institut auf dieselbe Stufe zu stellen wie die Klinik in Rom. Es seien alle Voraussetzungen gegeben, Kassel zur Zentrale der Encephalitis-Bekämpfung in Deutschland zu machen, da die Umgebung der Stadt, ihre Höhenlage und das Klima dafür die besten Voraussetzungen geben. Mit einer Erweiterung der Kasseler Klinik — dies sei auch der Wunsch der Reichsregierung — könne gerechnet werden.

Sturm legt 70 Leitungsmasten um

Kempten, 31. Januar. Der gewaltige Sturm am Wochenende verursachte im Bezirk Füssen große Schäden an den Telephon- und Stromleitungen. Am Samstag und in der Nacht zum Sonntag wurden allein an der genannten Strecke etwa 70 Leitungsmasten umgelegt. In diesem freiliegenden Gebiet konnte sich der Sturm mit besonderer Heftigkeit austoben. Infolge von Sturmschäden war ein Teil des Stromversorgungsgebietes unterbrochen, so daß in der Gegend von Füssen teils auf die Tiroler Leitung in Füssen umgeschaltet werden mußte. Von Kempten aus war besonders der Fernleitungsverkehr gestört, wie die Strecke Kempten-München und Kempten-Stuttgart. Die Strecke Kempten-Lindau war am Sonntagnachmittag noch unterbrochen, weil bei Immenstadt Leitungsmasten umgerissen wurden.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 1. Februar 1938

Im Scherz klopft man oft an, und im Ernst wird aufgetan.

•

Dienstnachrichten

Der Kultminister hat den Studienrat Dr. Stahlecker an der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Backnang auf eine Studienratstelle an der Aufbauschule in Nürtingen versetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Studienrat Dr. Angstenberger in Horb auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Befördert

Zum fünften Jahrestag der Wiederkehr der nationalsozialistischen Erhebung wurde Karl Steeb-Horb (der früh. Ortsgruppenleiter und Kreisgeschäftsführer von Nagold) zum Sturmführer z. V. des Sturmbannes 2/180 befördert.

Morgen Pfundspendensammlung

Morgen Mittwoch 2. Februar wird durch die NS.-Frauenschaft die Pfundspende eingesammelt. Die Hausfrauen werden höflich gebeten, dieselbe bereitzuhalten.

Lehrgang für Turnerinnen

Heute und morgen abend 20 Uhr findet in der hiesigen Turnhalle ein Lehrgang für Turnerinnen statt, den die Reichssportlehrerin, Frl. Seez, die dem Kreis 5 zugeteilt ist, leitet. Die Kreisführung des DRL. erwartet vollzähligen Besuch der Vereine aus dem Unterkreis Nagold.

Stimmen der Heimat

(Aus der Schrifttumsarbeit des NSLB.)

Auf der Stadtkirche zu Heilbronn dreht sich kein Wetterhahn und ragt kein Kreuz in den Himmel. Ein Landsknecht steht dort oben. Geschlitzte Hosen hat er an, ein kurzes Schwert an der Seite und in der Faust hält er die Heilbronner Stadtfahne. Stolz blickt das Kiliansmändle, so heißen ihn die Heilbronner, über die steilen Dächer der Stadt. Am liebsten aber guckt er in die engen Gassen der Altstadt, denn dort wohnen die echten Heilbronner, die Heilbronner Weingärtner. Eng aneinandergerückt stehen ihre schmalen, hohen Häuser. Geranienstöcke leuchten von den Fenstersimsen. Eng sind die Haustüren, dafür aber die Kellertore umso breiter . . . ."

So beginnt ein Aufsätzlein in einer schwäbischen Heimatzeitschrift. Sie heißt „Der Sommergarten" und erscheint auch im Winter. Aber das schadet nichts. Denn sie ist für unsere Kleinen geschrieben, und die haben das ganze Jahr hindurch immer ein sonniges Gemüt — abgesehen von einigen Gewittern und Platzregen, die auch dazugehören! Der „Sommergarten" bringt meist auf seinen ersten Seiten ein paar Reime oder sonstige kleine Stücklein in Schreibschrift oder in großer Druckschrift für die ABC-Schützen. Jetzt im Februar allerdings beginnt er gleich mit richtiger Druckschrift . . . na, das würden sich die Herren Erstklässler schön verbitten, wenn man ihnen jetzt noch mit Schreibschrift kommen würde, wo sie doch schon bald Zweitklässler sind! Und so hat der „Sommergarten" in diesem Monat auch nicht auf seiner Vorderseite ein Kleineskindiesbild, sondern den Marktplatz der schönen Stadt Heilbronn, auch auf den folgenden Seiten schöne Zeichnungen von Heilbronn — und sogar eine Kunstdruckbeilage von Heilbronn, die man an die Wand hängen kann! Und dann Aufsätze von Heilbronn, lustige und ernste, belehrende und unterhaltende. Der Leser merkt schon etwas: Es ist diesmal eine Heilbronn-Nummer. Der „Sommergarten" hat seinen jungen Lesern auch schon eine Ulm-Nummer gebracht und auch schon eine Stuttgart-Nummer. Jedesmal mit 16 Seiten um 10 Pfennig. Nächsten Monat kommt mit fröhlichem Trara die Post — im „Sommergarten". Welcher Grundschüler freut sich nicht schon darauf! Und welche Eltern werden ihm das Zehnerle vorenthalten, wenn sie es haben? Es sei hier noch ausgeplaudert, daß der „Sommergarten", wie jede ordentliche Zeitschrift, auch einen Schriftleiter hat. Er heißt Hermann Siegmann, aber ernennt sich „Ipf", um seine Heimatverbundenheit auch in seinem Namen auszudrücken, und, weil er kein gewöhnlicher Schulmeister ist, sondern ein außergewöhnlicher und dazu ein Dichter! Da sind also unsre Kleinen gut daran, daß sie einen solchen Schriftleiter haben. — Der „Sommergarten" ist — wie gesagt — für die Grundschüler. Die Oberklässler, Realschüler usw., aber auch schon einzelne Schüler im 4. Schuljahr, lesen die Schülerzeitschrift „Hilf mit!", über die wir ja schon einmal geschrieben haben. Wir empfehlen allen Eltern in Stadt und Land, auch einmal einen Blick hineinzutun. Sie werden sich wundern, was da um einen so geringen Preis alles geboten wird, und sie können selber noch daraus lernen (man lernt ja nie aus), besonders in politischer Hinsicht.

Jagd und Fischerei im Februar

Der Monat Februar ist für die meisten Jäger ein ausgesprochener Hegemonat. Ein Revier, das sich in gutem Zustand befinden soll, verlangt gerade jetzt so allerlei Arbeit. Vor allen Dingen muß weiter gefüttert werden. Wenn auch die Witterung als mild zu bezeichnen ist, so darf das nicht dafür maßgebend sein, die Fütterungen weiter zu beschicken oder nicht. In der Nähe der Futterstellen sollten auch die Salzlecken sein. Gerade in dieser Jahreszeit verlangt der Organismus des Wildes Salz. Ein kräftiger Wildbestand übersteht die Gefahren des Vorfrühlings viel leichter als derjenige, der infolge des Winters geschwächt ist. Daß ein Jagdrevier ständig zu beaufsichtigen ist, ist wohl selbstverständlich. Immer noch gibt es leider Jäger, die jetzt nicht mehr im Revier anzutreffen sind. Wenn es sich beim Monat Februar auch in der Hauptsache um einen Hegemonat handelt, so ruht die Jagd doch noch nicht ganz. Das Raubwild kann nach wie vor bejagt werden und jetzt um so mehr, weil der Jäger nicht anderweitig in Anspruch genommen wird. Man achte besonders auf das große und kleine Wiesel, das in jedem Revier mehr vertreten ist, als man ahnt. Vor allen Dingen die Hasen werden sich im Herbst dankbar zeigen, wenn sie von diesem Räuber verschont geblieben sind.

Wie wir dem „Deutschen Jäger", München entnehmen, haben Edel- und Steinmarder vom 1. Februar an Schonzeit. Sie dürfen also nicht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wehrwille und Wehrkraft

Deutsches Soldatentum

Es war eine merkwürdige und denkwürdige Rodelfahrt, als die Kimbern — im Jahre 101 v. Chr. — auf den Alpenhöhen erschienen, die Schilde herumdrehten und auf ihnen in stiebender Fahrt die Hänge hinab, über alle Hindernisse hinweg, zu Tal sausten, jubelnd wie übermütige Jungen, aber zur männermordenden Schlacht auf den Feind zu. Der sah mit jähem Schreck das überraschende Schauspiel und, von Panik ergriffen, wandten sich die kampferprobten römischen Legionen zur Flucht. Die Kimbern und Teutonen waren die ersten Germanen, die an der Grenze des Römischen Reiches erschienen. Angst und Entsetzen eilten ihnen voraus. Es zitterte das gewaltige Rom. Ungewohnt und erschreckend erschienen den römischen Legionären der Anblick dieser goldhaarigen Reckengestalten mit den flammenden blauen Augen und ihre Kampfesweise. Jauchzend, als ginge es zum fröhlichen Tanz, stürmte der germanische Krieger in die Schlacht. Oft verschmähte er jede Schutzwaffe, denn unbändig war das Verlangen, an den Feind heranzukommen zum Kampf mit der blanken Waffe. Liebster Genosse war dem Germanen das Schwert. Hohe Erfüllung bedeutete ihm der „Speerted". Nicht bitteres Schicksal war der Tod auf weiter Walstatt, sondern glücklich gepriesen wurde, wer im Kampfe fiel.

Voll bewundernden Lobes über die germanischen Krieger sind die römischen Schriftsteller der damaligen Zeit. Cäsar schreibt, wie Kaufleute ihm berichteten von der riesigen Größe der Germanen, ihrer fabelhaften Tapferkeit und Uebung in den Waffen. Es sei kaum möglich, ihre stolze Miene und den feurigen Blick zu ertragen. Diese Berichte, so sagt Cäsar, hätten im ganzen römischen Heere die größte Furcht verbreitet. Tacitus schreibt: „Niemand übertrifft an Waffentüchtigkeit und Tapferkeit die Germanen." Seneca äußert sich um das Jahr 50 unserer Zeitrechnung: „Wer hat mehr Mut als die Germanen? Wer liebt leidenschaftlicher die Waffen, mit denen sie gleichsam geboren, in denen sie aufgezogen sind?"

So lebte ein heldischer, ein wahrhaft kriegerischer Geist in unseren germanischen Vorfahren. Er lebt heute noch in unserem Volke, uns überkommen durch das Bluterbe unserer Väter, sich fortpflanzend durch die vielen Jahrhunderte von Geschlecht zu Geschlecht. Es ist also die rassische Grundlage, auf der sich das deutsche Soldatentum aufbaut. Soldatentum ist seelische Haltung. Es kann durch Erziehung, durch Ausbildung, durch Beispiel oder äußere Umstände geweckt, gefördert oder weitergebildet werden, es kann aber nicht entstehen und nicht anerzogen werden, wenn die seelische, die rassische Grundlage fehlt. Es ist allerdings wohl möglich, daß in Zeiten des Niederganges, wie sie keinem Volke erspart bleiben, das Soldatentum zurückgedrängt wird, aber es wird nicht sterben, sondern in der Tiefe der Volksseele weiterleben. So konnte nach der Niederlage von Jena und der Unterdrückung durch Napoleon unser gedemütigtes Volk sich in den Befreiungskriegen wieder erheben und die Schmach tilgen. So konnte nach den Jahren tiefsten Niederganges, nach verlorenem Weltkrieg und der Revolte seiner Deserteure das soldatische Reich Adolf Hitlers erstehen.

Wie der Charakter des einzelnen Menschen, so ist auch der Charakter der Völker rassisch bedingt. Es gibt „soldatische" Völker und es gibt unsoldatische, und wenn auch die Grundelemente des Soldatentums überall die gleichen sind, nämlich Tapferkeit, Ehrliebe, Kameradschaft und Disziplin, so gibt es doch überall ein rassisch, völkisch bestimmtes Soldatentum. Es gibt demnach auch ein „deutsches Soldatentum". Es ist immer der deutsche Mensch, mit deutscher soldatischer Haltung, der als Krieger und Soldat durch die Jahrhunderte gegangen ist, sei es als germanischer Krieger oder als Landsknecht mit dem „Bihänder", als Grenadier des großen Friedrich oder als der Soldat des Weltkrieges. Es war aber auch der deutsche Soldat, der — leider — im Dienste fremder Völker und Herren sein Blut vergossen hat. Er tat es aus innerem Drang, eben weil er Krieger, weil er Soldat war. Diese Zeiten sollen für immer vorbei sein. Heute gehört der Deutsche dem deutschen Volk.

War deutsches Soldatentum innerlich stets das gleiche, so war es in seinen äußeren Formen vielen Wandlungen unterworfen. Bei unseren germanischen Vorfahren war es eine Ehre, für sein Volk die Waffe tragen zu dürfen, und nur der Freie war dessen würdig. Er war aber auch hierzu verpflichtet, und so bestand die allgemeine Wehrpflicht, aufgebaut auf dem Gedanken von Führer und Gefolgschaft, durch gegenseitige Treue verbunden auf Tod und Leben. Diese enge Verbundenheit von Volk und Heer verschwand allmählich, und es bildete sich im Mittelalter ein Berufskriegerstand heraus. Fürsten, Ritter, Vasallen, „Dienstleute". Es folgte das Zeitalter des Landsknechtes. Der ideale Gedanke, für sein Volk zu streiten, verschwand. Der Landsknecht gehörte dem, der am besten bezahlte oder die größte Beute verhieß. Der Krieg wurde Selbstzweck, der Frieden war für den Landsknecht ein störendes Zwischenspiel. Immer aber hielt der deutsche Soldat streng auf Kriegerehre und Kriegersitte, wenn sie auch den Zeiten entsprechend sich wandelten.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg dienten in den Heeren der absoluten Fürsten wieder mehr Landeskinder, ein Vorgang, der in den Heeren Friedrichs des Großen mit ihrem festgeschlossenen nationalen Offizierkorps sich stark weiterentwickelte. Nach den Napoleonischen Kriegen brach die Zeit der allgemeinen Wehrpflicht an. Der Dienst des Soldaten erhielt wieder den alten sittlichen Inhalt und ähnelte dem Wehrdienst der Germanen. Auch für uns ist Wehrdienst Ehrendienst. Nur wer dessen würdig ist, darf die Waffe für die Volksgemeinschaft tragen. Die soldatische Erziehung ist gleichzeitig nationale Erziehung, die zur Schule der ganzen Nation wird. Und noch enger als in früheren Zeiten ist die Verbundenheit von Wehrmacht und Volk im Reiche Adolf Hitlers, das ein Reich der Volksgemeinschaft ist in einem Grade, wie es keine frühere Zeit gekannt hat.

v. S.

Hinhaltender Kampf

Nicht immer ist hohe Zeit im Reiche des Kriegsgottes. Nicht immer rufen die Hörner zum Angriff, zum Siege, zur Verfolgung. Gar oft ist die Entscheidung noch nicht reif, gilt es, Zeit zu gewinnen, bis der Augenblick zum Zuschlagen gekommen. Gar oft steht man an einem Platz, wo der höchste Führer die Entscheidung nicht sucht, wo er Kräfte des Gegners fesseln und sie über Ort und Stunde des eigenen Angriffes täuschen will, während er an anderer Stelle seine Trümpfe ausspielt. Gar oft will man Meilen weiter rückwärts den letzten zähen Widerstand leisten, hat nur zum Schein Schützengräben aufgeworfen, Geschütze in Stellung gebracht, will in einer Vorstellung den Feind vorzeitig zur Entwicklung zwingen. In solchen und ähnlichen Fällen sprechen die Vorschriften von einem hinhaltenden Kampf. Alle Register der Taktik können und müssen in ihm gezogen werden. Angriff — wenn auch nur mit beschränktem Ziel — und Verteidigung werden zu ihrem Recht kommen, List und Ueberraschung werden von Vorteil, Tarnung und Täuschung von Wichtigkeit sein. Vor einem Aus- und Zurückweichen darf man sich nicht scheuen, muß aber auch bereit sein, im nächsten Augenblick wieder elastisch vorzustoßen. Nie wird man Mann an Mann, sondern meist mit weiten Zwischenräumen auf breiter Front fechten. Wenige Maschinenwaffen — Maschinengewehre, Feldgeschütze, Panzerabwehrkanonen — werden das Gerippe, den Kern der Aufstellung bilden, werden mit ihrem Feuer Anmarschstraßen, Bereitstellungsplätze, Entfaltung und Entwicklung des Gegners von weither unter Feuer nehmen, werden sein Artilleriefeuer herauslocken, seine Kampfabsichten damit frühzeitig entschleiern, werden sich aber seinem eigentlichen Angriff rechtzeitig entziehen. Pioniere werden für Hindernisse und Sperren in der Front und Flanke Sorge tragen, Nebeltruppen durch künstliche Dunstschleier die natürliche Tarnung ergänzen, Nachrichtentruppen auf einem wohldurchdachten Leitungsnetz den Truppenführer über alle Vorgänge auf seiner breitgespannten Front schnellstens unterrichten. An die taktische Beweglichkeit der Führer aller Dienstgrade, ja, auch des einzelnen Mannes werden große Ansprüche gestellt werden. Es sind rasche Entschlüsse zu fassen und in die Tat umzusetzen. Berittene und motorisierte Truppen, die ebenso schnell auftauchen wie verschwinden, bald den Feind in der Front, bald in der Flanke anfallen können, werden besonders geeignet für den hinhaltenden Kampf, die Luftstreitkräfte als Helfer in der Aufklärung zur Beschaffung der Unterlagen für den Einsatz der Erdstreitkräfte nicht zu entbehren sein.

By.

Attaque brusquée

Ein Wall von Eisen und Beton zieht sich längs der französischen Ostgrenze vom Schweizer Jura bis unter die Festungswälle von Longwy und Montmédy. Wohlbehütet könnte die „Grande Nation" hinter ihm ruhig schlafen. Aber der Alp eines angeblichen deutschen Ueberfalles weicht nicht von ihrer Seele. Man hat ihn „attaque brusquée", „schockartigen Angriff", getauft und denkt sich, daß er unter gleichzeitigem Einsatz starker motorisierter Erd- und Luftstreitkräfte erfolgt und sich nach dem Durchstoßen der Grenzbefestigungen gegen die unweit der Grenze liegenden wichtigen lothringischen Rüstungszentren wenden wird. Man hat lange gesonnen, wie man ihn am besten abwehren könne, und ist in Erinnerung an die alte Soldatenweisheit, daß der Hieb die beste Parade ist, auf den Gedanken gekommen, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben und selbst sich das Kampfmittel der attaque brusquée zu eigen zu machen. Sogenannte, fast durchweg motorisierte Deckungsdivisionen, die stark mit langdienenden Berufssoldaten durchsetzt und stets kampfbereit in der Grenzzone untergebracht sind, sollen bei den ersten Anzeichen eines solchen feindlichen Ueberfalles, unterstützt durch Luftgeschwader, aus dem Befestigungssystem, das ihnen zugleich Sprungbrett und Rückhalt ist, vorbrechen, tief in Deutschland eindringen, die Mobilmachung und den Aufmarsch der deutschen Streitkräfte unmöglich machen. Unter dem Eindruck der jüngsten Kriegserfahrungen in Spanien und Ostasien ist man aber in Frankreich an der Durchführung eines solchen schockartigen Angriffes irre geworden. Der ehemalige Chef des französischen Generalstabes, General Debeney, hat seine Bedenken kürzlich in einer Pariser Tageszeitung dahingehend zusammengefaßt, die abstoßende Kraft der neuzeitlichen Maschinenwaffen sei so groß, daß ein „Uebernachtsieg" mit Hilfe einer attaque brusquée zu einer Utopie werde, es sei denn, daß der Angreifer über eine so übermächtige chemische oder technische Waffe verfüge, daß der Verteidiger von vornherein zur Ohnmacht verdammt sei. Keine Nation aber besitze eine solche Waffe. Wir können dem General nur beistimmen und mit ihm nur wünschen, daß der Gedanke einer attaque brusquée recht bald aus den Köpfen der Militärs und Laien jenseits der Vogesen verschwindet. Es würde wesentlich zu einer weiteren Festigung freundnachbarlicher Beziehungen der beiden Völker beitragen.

— r —

Der rollende Vorhang

Die Infanterie bleibt die Königin des Schlachtfeldes. Sie entscheidet im Sturm auf die feindlichen Stellungen, im Behaupten des eroberten Geländes den Sieg. Die anderen Waffen müssen ihr dienen, müssen ihr den Weg zum Siege bahnen, nach erreichtem Ziel sich schützend vor sie stellen. Die Artillerie schien uns im Weltkriege hierzu in erster Linie berufen. Wir ersannen ein kunstvolles System. Wir wiesen sie an, zunächst mit kurzen heftigen Feuerschlägen die Hauptwiderstandsnester des Feindes zu zermalmen oder zu vergasen und alsdann eine Feuerwalze von solcher Dichte vor den Stürmenden einhergehen zu lassen, daß kein Lebewesen es wagen konnte, sich außerhalb der Deckung ihnen entgegenzustemmen. Wir haben mit diesem Verfahren 1917 im Osten und 1918 im Westen manchen schönen Erfolg errungen, aber auch erkennen müssen, daß es kein Allheilmittel ist, daß ihm eine gewisse Starrheit anhaftet, daß der Zusammenhang zwischen Feuerwalze und Infanterie leicht abreißt, daß die rechnerisch festgelegte Feuerwalze bald ein zu schnelles, bald ein zu langsames Tempo für die von tausend Zufälligkeiten, von unvorhergesehenen Geländeschwierigkeiten, von feindlichen Gegenmaßnahmen und nicht zuletzt vom eigenen Angriffsschwung abhängigen Stürmer anschlägt. Wir haben erlebt, wie auf seiten unserer Gegner Kampfwagen an die Stelle der Feuerwalze traten und anfangs einen sicheren Erfolg zu verbürgen schienen. Wir haben bald durchschaut, daß auch ihrer Kampfweise Schwächen anhaften. Der Friedensschluß, die Fesseln des Friedensdiktates haben uns verhindert, praktisch zu erproben, wie sie zu beheben seien. Auch unsere ehemaligen Widersacher sind sich trotz aller Bewegungsfreiheit in Rüstungsfragen lange nicht klargeworden, wo der Hebel anzusetzen sei. Jetzt endlich glauben die Briten das Rätsel gelöst zu haben. Die englische Militärpresse spricht begeistert von einem rollenden Vorhang, in dessen Zeichen während des vergangenen Herbstmanövers die Infanterieangriffe gestanden hätten. Zwei gepanzerte Wellen, von denen die erste in der Hauptsache über motorisierte Aufklärungsabteilungen (Kraftradschützen und Panzerspähwagen), die zweite über motorisierte MG.-Bataillone, Panzerkampfwagen und Panzerabwehrkompanien verfügte, seien, durch Fernfunk gelenkt, den gleichfalls motorisierten Infanterie-Regimentern elastisch von Abschnitt zu Abschnitt vorangeschritten, hätten ihre Bewegungen geschickt zu verschleiern und zu decken verstanden, hätten ihnen den Einbruch in das feindliche Stellungssystem ermöglicht.

By.

Rüstung und Konjunktur

Ueber die Rolle der Rüstung bei der Entwicklung der internationalen Wirtschaftskonjunktur enthält eine der wichtigsten deutschen Veröffentlichungen der letzten Wochen, der Halbjahresbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft, interessantes Material. Die früheren Gegner Deutschlands, die nach Beendigung des Weltkriegs eineinhalb Jahrzehnte Zeit gehabt haben, Deutschland auf dem Wege der Abrüstung zu folgen und es — ihrer ausdrücklichen vertraglichen Verpflichtung zum Trotz — nicht getan haben, tragen allein die Verantwortung dafür daß der Aufstieg aus der Krise 1930/31 einen so starken Einschlag von „Rüstungskonjunktur" erhalten hat. Als Deutschland sich 1935 nach ergebnislosen Versuchen, mit der Genfer Liga zu einer Verständigung in der Abrüstungs- und Rüstungsbeschränkungsfrage zu gelangen, zur Wiederherstellung seiner Verteidigungsfähigkeit entschloß, haben seine früheren Gegner das zum Vorwand genommen, in ihren ohnehin schon schnellaufenden Rüstungen sozusagen den „Schnellgang" einzuschalten. So wuchsen die natürliche und solide Wirtschaftsbelebung und die Rüstungskonjunktur nebeneinander auf, so daß man sie heute nicht mehr auseinanderhalten kann. Der Halbjahresbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft sagt hierzu, daß es keine Statistik gebe, die den genauen Anteil der Rüstungen an den industriellen Neuanlagen erkennen lasse. Er fügt hinzu, daß zu den unmittelbaren Wirkungen noch mittelbare hinzutreten. Es verdient näher betrachtet zu werden, wie die Rüstungen auf den gesamten Wirtschaftsablauf wirken.

Zunächst sind die Rüstungen zusätzliche Produktion, d. h. sie dienen nicht dem unmittelbaren wirtschaftlichen Bedürfnis der Bevölkerung. Sehr starke Rüstungen bauen sich auf dem Gebäude der normalen Wirtschaftskonjunktur wie Obergeschosse auf, die das Aussehen der Gesamtwirtschaft selbst dann wesentlich bestimmen, wenn sie summenmäßig nicht allzugroß sind. Eines der hauptsächlichen Rüstungsländer, Großbritannien, hat mit den verstärkten Rüstungen später begonnen als die meisten anderen Länder und wird im kommenden Rechnungsjahr 1938/39 den schon sehr hohen Rüstungsaufwand des Vorjahres nochmals um fast ein Fünftel, nämlich um über 600 Millionen Mark, erhöhen. — Ein weiterer wichtiger Umstand ist der, daß Rüstungsproduktion „Vorratsproduktion" ist, daß also die Erzeugnisse endgültig vom Markt verschwinden und nicht wie andere gewerbliche Produktion zu spekulativen Zwecken auf den Markt geworfen oder gehamstert werden können. — Sodann ist der Umstand zu berücksichtigen, daß sogar Rüstungsanlagen (nicht nur Rüstungsgegenstände) auf Vorrat errichtet werden, um erst dann in Gang gesetzt zu werden, wenn ein bewaffneter Konflikt unvermeidlich zu sein scheint oder bereits ausgebrochen ist. Endlich haben die Rüstungsaufträge ihrem Wesen nach stark anregende und belebende Wirkung auf andere Wirtschaftszweige, wie Metallverarbeitung, chemische und optische Industrie. Auch die Forschung auf den einschlägigen technischen und wissenschaftlichen Gebieten erfährt eine erhebliche Belebung. Die gewaltige Zunahme der Weltrohstahlerzeugung von 51,2 Millionen Tonnen im Krisenjahr 1932 auf 136,1 Millionen Tonnen im Jahr 1937 wäre ohne die gewaltige Steigerung der Rüstungen nicht möglich gewesen.

Im weltwirtschaftlichen Ausblick, mit dem der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft schließt, wird eine ernste Warnung ausgesprochen. Es heißt dort wie folgt: „In zahlreichen Ländern stellten die Rüstungen in den letzten Jahren einen wichtigen Motor für die wirtschaftliche Belebung ... dar. Diese umfassenden, alles Bisherige weit übersteigenden Rüstungen müßten sinnvollerweise einmaligen und daher vorübergehenden Charakter haben. Sie belasten naturgemäß die Ertrags- und Produktionskraft der Volkswirtschaften. Um so bedeutsamer ist die Aufgabe, nach Ablauf der Rüstungen für die Inangriffnahme produktiver nationalwirtschaftlicher Aufgaben Vorsorge zu treffen." — Diese Mahnung richtet sich ausschließlich gegen andere Länder, und zwar aus zwei Gründen: 1. einige von ihnen begnügen sich nicht damit — wie Deutschland es tut —, mit dem Erwerb und der Aufrechterhaltung einer ausreichenden Verteidigungsfähigkeit, sondern rüsten zum Angriff, 2. das nationalsozialistische Deutschland hat wie kein anderes großes Land nationalwirtschaftliche Aufgaben größten Stils (Landgewinnung an den Küsten, Urbarmachung von Boden im Innern, Reichsautobahnbau usw.) in Angriff genommen, und empfindet es — um ein Wort des Führers zu gebrauchen — schmerzlich und störend, mit dem Gewehr im Arm den Spaten des Aufbaus zu führen.

Dr. Cr.

Was es nicht alles gibt!

Besiegter Amtsschimmel In den allermeisten Fällen, wo ein harmloser Bürger in Konflikt mit dem Amtsschimmel gerät, pflegt das hinterhältige Tier am Ende des Prozesses triumphierend zu wiehern, denn gegen seine Starrköpfigkeit kann eben so leicht niemand an. Aber ein Holländer hat den Amtsschimmel dennoch besiegen können. In den Niederlanden dürfen nach einer amtlichen Vorschrift Eltern, deren Kinder einen mehr als fünf Kilometer weiten Weg zur Schule zurücklegen müssen, um einen Zuschuß zum Fahrgeld einkommen. Dieser Holländer nun hatte zwei Kinder, für die dieser Fall zutraf. Doch auf seine Bitte wurde ihm geantwortet, die Kinder hätten von ihrem Haus bis zur Schule nur genau 4 994,50 Meter zu gehen oder zu fahren; der Zuschuß könnte demnach nicht gegeben werden. Der Mann ließ sich nicht einschüchtern und beschloß, den Amtsschimmel mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Er maß den Weg ebenfalls ganz genau nach und fand, daß der Gemeinderat nur bis zum Schulhof, nicht aber bis zur Eingangstür des Schulgebäudes gemessen hatte. Bis dorthin war aber der Schulweg genau 5000 Meter und vier Zentimeter lang. Er legte aber Berufung ein, die Sache ging bis in die obersten Instanzen, und schließlich bekam der Mann sein Recht und den Zuschuß. Dem Amtsschimmel war dieser Reinfall ziemlich peinlich.

Das letzte Stummfilmkino Wer hätte wohl vor zwanzig Jahren prophezeit, daß wir bereits heute auf den guten alten Stummfilm mit leiser Rührung herabsehen! Und doch ist es so! In ganz Europa gab es bis zu diesen Tagen nur noch ein Theater für stumme Filme, das lag natürlich in dem Lande, das sich zur Bewahrung der Traditionen berufen fühlt, in England. Es war der Elektra-Palast in Royton, einem Städtchen bei Manchester, der jetzt geschlossen wurde. Nicht etwa wegen Besuchermangels, denn in Royton lebten viele ältere Leute, die Stammgäste dieses Kinos waren und viel lieber die Dialoge von der Leinwand ablasen als sie aus dem Munde der Darsteller persönlich zu hören. Außerdem konnte man bei dem Geklimper des Klavierspielers so herrlich von vergangenen Zeiten träumen. Schließlich kannten sie ja die meisten der gezeigten Filme schon lange und sahen sie sich immer wieder gerne an. Nun ging der Direktion aber doch einmal der Stoff aus. Die alten Filme hielten ein so häufiges Abspielen einfach nicht mehr aus. Sie rissen an den spannendsten Stellen, wurden geflickt und rissen wieder. Die Programme konnten also nicht mehr recht befriedigend zusammengestellt werden, und da hielt es die Direktion für das beste, die Pforten des Theaters zu schließen. Nun gibt es, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, überhaupt nur noch 35 Stummfilm-Kinos auf der Welt, und die befinden sich in kleineren Ortschaften Asiens und Afrikas.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der entfloh, wobei er wiederum einen Jögling mitnahm. Diesmal suchte er die Ulmer Gegend heim und kam auch nach Augsburg und München. Bei dieser Diebesfahrt erbeutete er Geld und Diebessachen im Gesamtwert von etwa 1200 Reichsmark. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis für den ersten und zu sieben Monaten für den zweiten Diebeszug und drohte dem Burschen Sicherungsverwahrung an, wenn er nochmals straffällig werde.

Heidenheim, 27. Januar. (Tödlicher Absturz an einer Baustelle.) Der 35jährige Diplomingenieur Franz Schreder aus Heidenheim ist auf einer Baustelle der Firma Voith in Wasserburg am Inn sieben Meter hoch abgestürzt. Er zog sich einen Schädelbruch und eine Lungenquetschung zu, an deren Folgen er alsbald starb. Diplomingenieur Schreder war erst einen Tag vor dem Unfall von Heidenheim weggefahren, um in Wasserburg das Ein- und Ausbringen eines Rechenfeldes vor i Turbineneinläufen zu erproben.

Schwäbische Chronik

Der Oberbürgermeister von Eßlingen gab in einer öffentlichen Versammlung bekannt, daß in Zukunft Anerkennungsurkunden für schöne Bauten ausgegeben werden, in denen Architekten und Bauherrn besondere Leistungen bescheinigt werden.

•

Oberbürgermeister Konrad von Schwäbisch Gmünd wurde mit dem Dienstrang eines Kreisamtsleiters von Kreisleiter Oppenländer in den Kreisstab berufen.

•

Ein Motorradfahrer aus Kichentellinsfurt bei Tübingen fuhr nachts auf ein unbeleuchtetes (!) Pferdefuhrwerk auf, stürzte und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch.

•

Im Alter von 82 Jahren verstarb der frühere Stadtschultheiß Burckardt von Großbottwar (bei Marbach) nach einem langen, schweren Leiden. 34 Jahre lang hatte er die Geschicke der Gemeinde gelenkt.

•

Ein verheirateter Mann auf Lauffen a. N. hatte vor einigen Wochen Wirtschaftsverbot erhalten, das er nicht einhielt und deshalb in Haft genommen wurde.

•

Dem Schuhmachermeister Karl Klenk in Obersteinbach, Kreis Oehringen, wurde nach sieben Mädchen als achtes Kind der ersehnte Stammhalter geboren.

•

Anläßlich des 30. Januar wurde Assessor Dr. Borst beim Oberamt Göppingen zum Regierungsassessor ernannt.

•

Ein Kind sprang in Beringenstadt, Kreis Sigmaringen vor einen Personenkraftwagen. Es wurde zu Boden geworfen, blieb jedoch glücklicherweise unverletzt, da der hochgebaute Wagen glatt über es hinwegging. — Ein zehnjähriger Junge in Ertringen, Kreis Riedlingen, dagegen blieb mit mehreren Verletzungen bewußtlos liegen, als er von einem Lastwagen angefahren wurde.

•

Ein Schreiner aus Billafingen, Kreis Sigmaringen, wurde beim Fällen einer Buche verletzt zu Boden geschlagen. Der Verunglückte mußte in seiner verzweifelten Lage ausharren, bis ein Holzhauer ihn befreite. Das Bein mußte ihm oberhalb des Knies abgenommen werden.

•

Der älteste Einwohner von Sigmaringendorf, Polizeidiener i. R. Mayenberger, feierte seinen 92. Geburtstag. Er war Teilnehmer zahlreicher Schlachten des Siebzigerkrieges, so Gravelotte, Thionville, St. Quentin usw.

•

In der Friedrichstraße in Friedrichshafen geriet ein Motorradfahrer, als er einen Personenkraftwagen überholen wollte, in ein Schaufenster des Kaufhauses Schinnacher. Er erlitt eine leichte Schnittverletzung am Arm; das Motorrad wurde stark beschädigt.

Der Gotha der Dollarmillionäre

Die Diktatur des Dollars — Die 60 reichsten Familien von USA. — Die Rockefellers führen mit Länge

Der harte unbarmherzige Kampf zwischen Präsident Roosevelt und dem „big business" verschärft sich von Monat zu Monat. Die wirtschaftliche Hochspannung in den Vereinigten Staaten wächst. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit, zwischen der Regierung und den Dollarfürsten kann unabsehbare Folgen haben. Kein Wunder, daß gerade in dieser Lage das Buch eines amerikanischen Professors, des Nationalökonomen Professor Lundberg, wie ein Donnerschlag gewirkt hat. Es wird ohne Frage der „best-seller", das meist verkaufte Buch des Jahres in den Vereinigten Staaten, wenn nicht in der Welt, werden.

Die wahren Beherrscher von USA

Das Buch erzählt und enthüllt auf Grund einwandfreien Materials die Geschichte der 60 Familien Amerikas, die die Wirtschaft, die Politik des Riesenlandes beherrschen. Es zeigt das wahre Gesicht der amerikanischen Demokratie, in der in Wirklichkeit nicht das Volk, dafür aber die Multimillionäre herrschen. Von der Presse bis zur Schwerindustrie, vom Film bis zur Oper, von der Politik bis zum Nachtlokal, alles ist in der Hand der sechzig Dollar-Dynastien.

Die Rockefellers — die reichste Familie der Welt

An der Spitze der Plutokratie marschieren selbstverständlich die Rockefellers. Der uralte Chef des Hauses der im vorigen Jahr die Augen für immer schloß, hat allerdings nur 25 Millionen Dollar hinterlassen. Aber er hat mit seinem Testament dem Staat ein Schnippchen geschlagen, indem er ihn um die enorm hohe Erbschaftssteuer brachte. Er hat nämlich schon bei Lebzeiten die bedeutendsten Teile seines Vermögens an seine Verwandtschaft ausgeteilt. Sein Bruder, der Bankier William Rockefeller, hinterließ bei seinem Tode an seine Erben 135 Millionen Dollar und dessen Sohn — er starb 1934 — sogar 270 Millionen Dollar. Die Dynastie der Rockefellers setzt sich aus 21 Mitgliedern zusammen, die samt und sonders Multimillionäre sind. Das Gesamtvermögen wird auf 1¼ Milliarden Mark geschätzt.

Haben die Morgans den zweiten Platz?

Der zweite Platz des amerikanischen Millionär-Gotha ist umstritten. Rechnet man nur die reine Familie als Machtfaktor, so dürften die Fords — Henry und Edsel — den Rockefellers folgen. Obwohl sie in der Krise einiges verloren haben, so beträgt ihr Vermögen, genau wie das des Rockefellers-Clans, über eine Milliarde Mark. Doch Lundberg stellt an die zweite Stelle die Morgans, indem er, was auch seine Berechtigung hat, alle Teilhaber des Bankhauses als zur Familie gehörig ansieht.

Denn schließlich arbeiten alle Teilhaber in dem berühmten Bankhaus Wallstreet Nr. 23 zusammen in einem Saal, als wären sie kleine Angestellte. Sie bilden wirklich eine absolute, eine familiäre Einheit in bezug auf ihre finanziellen Interessen. Morgan und seine 50 Teilhaber, die wie kleine Clerks in einem Raum zusammenhocken, verfügen über eine Macht von 1 Milliarde 300 Millionen.

Mellons — Du Ponts und die anderen

Den Morgans folgen die Mellons. Andrew Mellon hinterließ bei seinem Tode seiner Geburtsstadt Pittsburg 180 Millionen Mark, dem amerikanischen Staat seine ungeheuer wertvolle Bildersammlung, während seine Familie noch etwa 900 Millionen Mark besitzt. Es folgen die Du Ponts, die ihr Geld durch Waffenlieferungen gemacht haben. Ihr Vermögen ist besonders schwer zu schätzen, weil es 20 Zweige der Familie besitzen. Die Schätzungen liegen zwischen 250 Millionen und einer Milliarde. Zur Spitzengruppe gehören ferner die Vanderbilts, die Astors, die Whitneys und die Goulds.

Ein Neureicher: Mr. Floyd B. Odlum

All diese Vermögen wurden in Generationen aufgehäuft. Sie bestanden schon vor dem Weltkrieg (mit der Ausnahme des Fordschen). Sie haben sich in den Jahren der Krise glänzend gehalten. In den eisernen Ring der amerikanischen Dollar-Aristokratie, die entweder untereinander heiratete oder verarmte europäische Fürsten- oder Aristokratenfamilien vergoldete, konnten kaum Neureiche eindringen. Es gibt nur eine einzige Ausnahme, die des Börsenspielers Floyd B. Odlum, der 1924 eine kleine Finanzierungsgesellschaft, die nur 40 000 Dollar Kapital hatte, gründete. Während der Krise konnte er durch Baisse-Spekulationen 270 Millionen Mark machen. Alle anderen Größen der Depression kamen gegen den Vorkriegsreichtum nicht an. Auch die Bankiers der Wallstreet hinkten weiter hinter der Schwerindustrie her. Der jüdische Bankier Otto H. Kahn hat während der Depression groß verloren, während die Warburgs immerhin noch 270 Millionen Mark besitzen.

Nur keine „Mesalliance"

Mögen Interessenkämpfe die 60 Familien manchmal spalten. Gegen den Zugriff des Staates stehen sie eisern zusammen und halten die Diktatur des Dollars aufrecht. Sie haben auch ihre Moralgesetze. Wehe dem jungen Erben, der eine „Mesalliance" eingeht. Er ist aus der Gesellschaft der oberen Dreihundert gestrichen. Man versucht, ihn auch wirtschaftlich zu ruinieren. Das hat der junge James A. Stillmann, der Sohn eines großen Bankiers und der Großneffe Rockefellers, erfahren müssen, als er die Tochter des Koches seiner Mutter heiratete, oder Kip Rhinelander, der gar die Tochter seines schwarzen Kraftwagenführers heiratete. Im großen und ganzen aber gibt es nur ein Motiv bei den Eheschließungen: Ein Vermögen hat sich das andere zu heiraten oder aber, wie im Falle der Barbara Hutton, der Woolworth-Erbin, Grafenkronen müssen der Finanzaristokratie den adligen Schimmer verleihen. lwb.

Italien hat einen neuen Paradeschritt eingeführt

Soeben wurde in Italien der neue Paradeschritt durch die Milizabteilungen dem Duce vorgeführt. Der Paradeschritt wird mit durchgedrücktem Knie und festem Schritt, ähnlich wie beim deutschen Heer, ausgeführt. (Associated-Preß-M.)

Heiteres

„Frau Trampel, mußte es denn wirklich sein, daß Sie Ihrem Mann gleich das Bügeleisen an den Kopf warfen?"

„Erstens mal, was geht Ihnen das an? Außerdem will er ja, daß immer alles nach seinem Kopf gehen soll!!"

•

Sie: „Sag mal, Werner, gehören Katzen zu den Raubtieren?"
Er: „Ja, mein Kätzchen!"

Schonet die Zugtiere Nehmet Vorspann!

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

17. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Kleine Kobolde verbreiteten das Gerücht:

„Päh, er ist schon ein alter Herr. Um den lohnt es sich doch nicht."

Das wirkte wie eine kalte Dusche. Aber man hob schnell wieder den Kopf. Alt? Na ja. Aber er war ein Prinz.

Und es wurde weiter getüftelt, was man anziehen sollte, um die beste Freundin auszustechen.

Ilse-Dores Freundinnen waren auch von der Sache angesteckt. Nur sie selbst nicht. Sie überflog in Gegenwart ihrer Beschützerin ihre Garderobe und sagte dann:

„Dieses weiße Seidenkleid wird es tun. Wenn ich einen Strauß Orchideen dazu nehme, geht es schon."

„Ob es nicht doch etwas zu einfach ist?" fragte Frau von Röder nachdenklich.

„Das ist es ja, was ich will. Ich mache das allgemeine Fieber nicht mit. Wenn Sie wüßten, wie gleich es mir ist, ob der Prinz mich gut gekleidet findet oder nicht."

Frau von Röder sagte nichts mehr, aber sie lächelte.

Und dann war der vielbesprochene Abend endlich da!

Der Prinz hatte bei einigen Familien seinen Besuch gemacht, bei anderen nur seine Karte abgeworfen. Aber man wußte nun schon, daß er ungefähr 35 Jahre alt war und ein sehr fröhlicher, mittelgroßer Mann war, den man wohl sehr gut als hübsch und begehrenswert bezeichnen konnte.

Und so wurde denn an diesem Abend alle Kunst entfaltet, um dem Prinzen zu gefallen.

Und der ließ sich das allgemeine Anschmachten der jungen Damen recht gern gefallen. Aber seine Augen suchten doch immer wieder eine schlanke, feingliedrige Mädchengestalt, ein schönes, ovales Gesicht, große, dunkelblaue Augen.

Ilse-Dore Helmrodte!

Sie war es, die ihm gefiel! Sie allein ragte aus der Menge all der festlich geputzten Frauen. Durch ihre Schönheit und durch ihre Einfachheit war sie ihm sofort aufgefallen, und dabei wußte er bereits durch den Oberbürgermeister:

„Die beste Partie unserer Kreise."

Prinz Liebenstein, erfahren und müde vom Erlebten, fühlte eine seltsame Regung in sich. Liebe doch nicht etwa?

Prinz Liebenstein verlachte diese Regung. Was konnte ihm denn das Leben noch schenken wollen? Etwa diese schöne seltene Blüte dort drüben?

Prinz Liebenstein wurde im Laufe des Abends ernster und ernster. Das Gefühl in seinem Herzen ließ sich nicht fortspötteln, es blieb!

Der verwöhnte Mann horchte in sich hinein. Ja, wahrhaftig, da empfand er wieder jenes Gefühl, das er längst gestorben glaubte.

Auffallend viel suchte er Ilse-Dores Nähe. Und die Damen stellten es fest: Wieder Ilse-Dore Helmrodte, die den Sieg davontrug!

Und sie hatte sich keine Mühe um den Prinzen gegeben. Wollte man gerecht sein, mußte man ihr das zugestehen.

Der Prinz tanzte mit Ilse-Dore und leise sagte er: „Wie gut es war, daß ich Brechten kaufte. Manchesmal muß einen ein guter Engel leiten."

Sie blickte ihn etwas erstaunt an mit ihren schönen, dunkelblauen Augen, und der weltgewandte Mann wußte nicht, was er ihr wohl noch sagen könnte.

Beim Abschied hielt er ihre Hand einen Augenblick länger in der seinen, als vielleicht schicklich war, dann beugte er sich und drückte einen heißen Kuß darauf. Tante Auguste, zwischen Gatten und Schwägerin in schwerster grauer Seide daherrauschend, kniff beide erregt.

„Da, da! Ilse-Dore gefällt ihm, ich hab es genau feststellen können den ganzen Abend über. Sebaldus, ich hatte zuerst den guten Gedanken."

Eveline begehrte auf.

„Du? Daß ich nicht lache, liebe Auguste. Ich war es! Aber es war ja immer so, daß du die Triumphe ernten wolltest, die anderen zukamen."

„Still!"

Onkel Sebaldus blies mit einem einzigen Wort aus, was zum Familienzwist hätte werden können. Er fühlte sich Herr der Lage, denn der Oberbürgermeister hatte ihm zugeraunt: „Mir scheint, mir scheint, da gibts bald eine Ueberraschung?" Und er hatte nur genickt.

„Man kann nie wissen! Man soll aber auch nicht vorher schwatzen. Der Prinz denkt unter Umständen überhaupt nicht an eine Heirat."

„Lieber Freund, er denkt bestimmt daran."

In Gedanken verloren saß Ilse-Dore dann neben ihren Angehörigen im Wagen. Die offen zur Schau getragene Bewunderung des Prinzen erfüllte sie nicht mit Stolz. Vielleicht wäre es früher der Fall gewesen.

Das sympathische Wesen des Prinzen zerfloß in nichts neben ein paar harten Augen, seine schlanke, mittelgroße Gestalt nahm sich jungenhaft neben einer hohen, straff gehaltenen aus.

Ilse-Dore dachte entsetzt: „Onkel Sebaldus hat ja recht! Ich bin wahnsinnig!"

Sie blieb schweigsam, bis sie vor der Villa vorfuhren, sie von Frau von Röder in Empfang genommen worden war und die Verwandten sich verabschiedeten.

Droben trank sie dann noch eine Tasse Tee mit Frau von Röder, die ihren Schützling in einen weichen hellblauen Kimono gehüllt und sich den ganzen Abend über auf dieses Plauderstündchen gefreut hatte.

Sie hielten das immer so bei Gelegenheiten, wo Frau von Röder daheimblieb, weil die Verwandten Ilse-Dores ihre Nichte unter ihren Schutz genommen hatten.

Ilse-Dore sprach ein bißchen über das Fest, aber die kluge Frau merkte bald genug, daß dem Mädchen jedes Wort schwer fiel und daß sie an etwas ganz anderes dachte.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mögens in amerikanischen Wertpapieren an. Das übrige Geld zahlte er nach seiner Heimkehr bei deutschen Banken ein. Von den Wertpapieren verriet er keinem etwas. Die verschloß er in seiner Zeller Wohnung in einem Stahlschrank.

Schon ein halbes Jahr nach seiner Rückkehr nach Deutschland starb Peter Hillen. Neun Neffen teilten sich das in den Banken angelegte Vermögen. Die Erben entdeckten aber auch bald die Wertpapiere! Und diesen den Steuerbehörden unbekannten Reichtum wollten sie sich nicht schmälern lassen. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit besprachen sie deshalb die Angelegenheit und beschlossen, die amerikanischen Wertpapiere, für die sie mehrere Millionen bekamen, stillschweigend unter sich aufzuteilen. So blieb dieser größere Teil der Erbschaft der Steuerbehörde unbekannt. Erst als Ende 1936 die verschärften Devisenverordnungen Görings erlassen wurden, die mit Todesstrafe drohten, entschloß sich ein Teil der Erben, unter Ausnutzung der gleichzeitig erlassenen Schutz- und Amnestiebestimmungen die amerikanischen Wertpapiere anzumelden und in Reichsmark umzuwechseln. Immer noch aber blieb das Millionenvermögen für die Steuerbehörden ein Geheimnis.

Bis jetzt der Riesenschwindel entdeckt wurde. Zwei Beteiligte aus Zell hatten nämlich die Papiere nicht abgeliefert, sondern spekulierten lustig weiter. Davon mußte schließlich in Zell doch etwas durchgesickert sein. Die Zollfahndungsstelle kam eines Tages zu Besuch und entdeckte im Stall der beiden Erben in einer Thermosflasche versteckt 5000 holländische Gulden, und nach und nach förderte man weitere 20 000 zu Tage, die unangemeldet waren und den Rest der Millionenerbschaft darstellten. Da Steuerforderungen des Finanzamtes erst nach zehn Jahren verjähren, der alte Hillen aber erst vor neun Jahren starb, wird der Staat nun doch noch zu seinem Recht kommen. Die Festnahme der beiden Devisenschieber brachte den ganzen Erbschaftsschwindel zu Tage. Die Verhafteten werden sich demnächst wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz und wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmungen vor dem Sondergericht Köln zu verantworten haben.

200 Menschen obdachlos

Einsturzkatastrophe im belgischen Kohlengebiet

Brüssel, 30. Januar. Eine ungewöhnliche Einsturzkatastrophe, die schweren Schaden anrichtete, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag nördlich von Charleroi im belgischen Kohlengebiet. Eine Kohlenhalde in Courcelles stürzte mit ungeheurem Getöse in sich zusammen. Durch diese Erdbewegung wurde der Boden in einem Umkreis von 300 Meter so stark erschüttert, daß sich, wie bei einem Erdbeben, Risse und Krater bildeten. Dreißig Bergarbeiterhäuser stürzten ein, doch hatten die aufgeschreckten Bewohner noch Zeit genug, sich in Sicherheit zu bringen. Zweihundert Personen sind durch das Unglück obdachlos geworden. Auch die Eisenbahnlinie wurde auf eine Strecke von etwa 1000 Meter zerstört. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Francs geschätzt.

Freimaurer und Juden Hand in Hand

Echt jüdische Frechheiten der Gaunersippschaft Jacob

Wien, 30. Januar. Der Prozeß gegen die jüdische Gaunersippschaft Jacob erweist sich immer mehr als eine wahre Fundgrube zum Studium jüdischer Mentalität und jüdischer Moralbegriffe. Insbesondere die verschiedenen Stellen aus Briefen, die nach und nach zur Verlesung kommen, liefern Beweise, mit welchem Zynismus die Mitglieder dieser in der Systemzeit hoch angesehenen Familie über die heiligsten Begriffe gedacht haben. „Mit Fleiß, Anständigkeit und Moral", so schrieb z. B. Alise Lampl-Jacob ihrem Geliebten, „kommt man in der Welt nicht vorwärts", oder „ich lebe von Geschäften am Rande des Gesetzes, da kann man nämlich am meisten verdienen".

Heinrich Eduard Jacob richtete an den holländischen Freimaurer-Großmeister Jan de Vries folgendes Schreiben: „Meinem Dank schließt sich der Dank meiner Familie an. Durch Ihre gute psychologische Vorarbeit haben Sie uns große Dienste erwiesen. Ich werde der Großloge in Wien von der echt freimaurerischen Leistung Kunde geben." — Jan de Vries hatte nämlich Heinrich Eduard Jacob geholfen, die Angelegenheit einer Unterschlagung von 2000 holländischen Gulden zu vertuschen. — Wahrlich, eine echt freimaurerische Leistung!

Einem Mann, der Jacob eine beträchtliche Bargeldsumme zur Verfügung gestellt hatte, und die Rückgabe seines Geldes forderte, schrieb der jüdische Frechling: „Fühlen Sie sich durch meine Eintragung in Ihr Gästebuch bezahlt; nicht jeden Tag kommt in Ihr Haus ein Schriftsteller von meinen Qualitäten . . ."

*

Neuer stellv. GPU.-Kommissar

Der GPU.-Chef des Leningrader Gebietes, **Sakowski**, wurde zum stellvertretenden Volkskommissar für Inneres (GPU.) ernannt. Sakowski gilt als Spionagefachmann und als Urheber des Gedankens, aus Spionagefurcht die Leningrader ausländischen Konsular-Vertretungen zu liquidieren. Mit ihm hat der GPU.-Kommissar Jeschow nunmehr im ganzen fünf Stellvertreter.

Japanischer Protest gegen die Postsperre

In Tokio ist am Samstag eine offizielle Mitteilung der Sowjetunion über die gemeldete zeitweise Postsperre von und nach Japan über Sibirien eingegangen. Die japanische Regierung wird nunmehr gegen diese völkerrechtswidrige Maßnahme Moskaus Einspruch erheben.

Deutsch-ungarisches Filmabkommen

In Budapest wurde vom ungarischen Innenminister von Szell und vom deutschen Gesandten von Erdmannsdorf das deutsch-ungarische Filmabkommen unterzeichnet.

Um die Neutralität der Schweiz

Nach Informationen aus dem Berner Bundeshaus sollen sich England und Frankreich zu einer Revision der Londoner Erklärung von 1920 über die Rückkehr zur unbeschränkten Neutralität bereit erklärt haben. In diesem Falle würde die Schweiz auf die Abänderung oder die Aufhebung des Sanktionsartikels 16 verzichten können. Eine Erklärung der Schweiz über ihre Neutralitätsstellung könne jedoch trotzdem erfolgen.

Genf vertagt unentwegt

Die 100. Tagung des Genfer Rats ist, wie erwartet, eine Tagung der Vertagung. So wurde am Samstag die Behandlung einer Entschließung zum Reformproblem bis Mai vertagt. Ueber die dreisten jüdischen „Beschwerden" über Rumänien soll ein Ausschuß später einen Bericht ausarbeiten. Polen, dessen Außenminister bereits nach Warschau abgereist ist, legte Verwahrung gegen Kulissengespräche der Vertreter Englands, Frankreichs, Chinas und der Sowjetunion über den Fernostkonflikt ein.

Eden wieder in London

Außenminister Eden traf am Sonntag, von Genf kommend, wieder in London ein.

Luftschutzverordnung für Großbritannien

Die britische Regierung hat für die örtlichen Behörden in England, Wales und Schottland eine Luftschutzverordnung erlassen, die mit sofortiger Wirkung in 17 Punkten auf Grund des Luftschutzes die den örtlichen Behörden obliegenden Pflichten und deren praktische Durchführung regelt.

Rücktritt des belgischen Wirtschaftsministers?

Wie in Brüssel zuverlässig verlautet, wird Wirtschaftsminister van Isacker in dieser Woche zurücktreten und zum Präsidenten der Kreditbank ernannt werden.

Kaganowitsch fordert verstärkte Antreibermethoden

Der sowjetrussische Volkskommissar für Schwerindustrie, Kaganowitsch, gibt in einer Verordnung über das Produktionsprogramm für 1938 offen zu, daß Sowjetrußlands Industrie im letzten Jahre die vorgesehenen Produktionsziffern nicht entfernt erreicht hat. Er fordert daher stärkere Ausbeutung der individuellen Arbeiterleistung durch das sogenannte Stachanow-System.

Vorgeschichtliche Höhlen bei Lissabon entdeckt

In dem Lissaboner Vorort Alcantara wurden durch einen Zufall geräumige unterirdische Höhlen entdeckt, deren Alter man auf mehrere Tausend Jahre schätzt. Man nimmt an, daß die Höhlen der Urbevölkerung als Behausung dienten, da verschiedene Anzeichen menschlicher Arbeit deutlich erkennbar sind.

Vom Nordpoleis verschlungen

Der Sowjetdampfer „Rabotschij", der im nördlichen Eismeer eingefroren war, ist durch den Druck der Eismassen so schwer beschädigt worden, daß er vor wenigen Tagen unterging. Die Besatzung des Schiffes konnte sich über das Eis auf einen anderen eingefrorenen Dampfer retten.

2 Schwaben zu Professoren ernannt

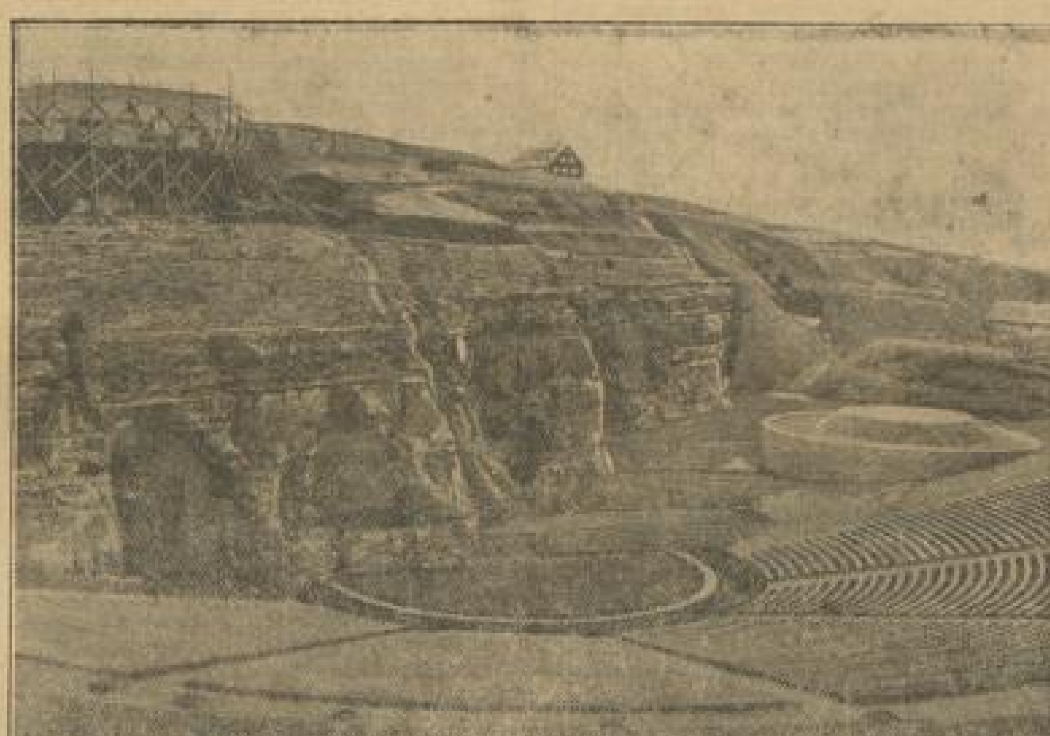
Stuttgart, 30. Januar. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Jahrestages der nationalen Erhebung dem Kammersänger Karl Erb in Ravensburg und dem aus Grunbach, Kreis Waiblingen, gebürtigen Besitzer der Rostocker und Oranienburger Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke, Dr. Ernst Heinkel in Warnemünde, den Titel „Professor" verliehen.

2000 neue Werkscharmänner

500 Werkscharmänner in die SA. übergeführt

Stuttgart, 30. Januar. Die gesamte SA.-Standarte 119 und 2000 neue DAF.-Werkscharmänner aus Stuttgarter Betrieben marschierten am Sonntagmorgen im Hof des Neuen Schlosses zum gemeinsamen Appell auf. Vor dem Schloßportal, das mit Fahnentuch leuchtend ausgeschlagen war, hatten drei SA.-Männer mit dem ältesten nationalsozialistischen Feldzeichen unseres Gaues, der „Standarte Württemberg", Aufstellung genommen. SA.-Obergruppenführer Ludin, Kreisleiter Fischer, Vertreter der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der staatlichen und städtischen Behörden nahmen an der Feierstunde teil. Trotz der Unbill des Wetters hatten sich auch Hunderte von Volksgenossen eingefunden.

Nachdem Kreiswerkscharführer Rühle die 2000 Männer aus den Stuttgarter Betrieben dem Gauwerkscharführer, SA.-Sturmführer Winkler, gemeldet hatte, nahm dieser ihre Eingliederung in die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront vor. Der Gauobmann der DAF., Schulz, stellte dann den neuen Werkscharmännern die SA. als leuchtendes Vorbild vor Augen. Die Tugenden, die den SA.-Mann auszeichnen sollen, Kameradschaft, Einsatzbereitschaft, Treue und Glauben, sollen auch die Tugenden des Werkscharmannes sein. Den zweiten Akt der eindrucksvollen Kundgebung bildete die Aufnahme von 500 Werkscharmännern in die SA., die durch den Führer der SA.-Standarte 119, SA.-Oberführer Himpel, vorgenommen wurde.



Eindrucksvolle Großbauten auf dem Annaberg

Auf dem für das Schicksal Oberschlesiens so bedeutsamen Annaberg wurden drei Großbauten vollendet bezw. gehen ihrer Vollendung entgegen. Es sind dies die soeben vollendete Feierstätte im (Vordergrund), das (oben links) im Bau befindliche Ehrenmal für die gefallenen Selbstschutzkämpfer — beide Bauten sollen am 21. Mai eingeweiht werden — und die neue Jugendherberge (rechts oben). (Scherl Bilderdienst-M.)

Die Brücke über den Niagarafall eingestürzt

Die große über die Niagarafälle führende Brücke zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada ist unter dem Druck angestauter ungeheurer Eismassen eingestürzt. Die berühmte Aussichtsbrücke hat fast ein halbes Jahrhundert gestanden, ohne daß der Druck des Eises im Winter ihr etwas anhaben konnte. Seit einigen Tagen befand sich die mächtige Brücke jedoch in ernster Gefahr, denn die Gewalt der Eisschollen, die der Eriesee über die Fälle sandte, hatte schließlich ihre Fundamente gelockert und den Zusammenbruch verursacht. (Scherl Bilderdienst-M.)

Die Beförderungen beim NSKK

Stuttgart, 30. Januar. Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung wurden im Bereich der NSKK.-Motorgruppe Südwest folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zum Oberstaffelführer: Staffelführer Walter Tillenberg (Stabsführer Motorgruppe Südwest), Staffelführer Adolf Riefer (M 5 Freiburg), Staffelführer Ernst Scherb (II/M 54 Villingen), Staffelführer Hermann Jaerk (I/M 156 Konstanz). **Zum Staffelführer:** Sturmführer Gebolf v. Ammenfeld (Stab Motorgruppe Südwest), Sturmhauptführer Ernst Klemm (Stab Motorgruppe Südwest), Sturmhauptführer Fritz Kraft (M 155 Heilbronn).

Im Stab der Motorgruppe Südwest wurden außerdem befördert: **Zum Sturmhauptführer:** Obersturmführer Richard Raber (Adjutant der Motorgruppe Südwest), Obersturmführer Rolf Arno Len. **Zum Obersturmführer:** Die Sturmführer Friedrich Werner, Carl Benk, Eugen Well. **Zum Sturmführer:** Die Obertruppführer Karl Wehringer und Fritz Eoen.

Im Sanitätsführerkorps: Zum San.-Obersturmführer San.-Sturmführer Ferdinand Steimle (Stab Motorgruppe Südwest). Verwaltungsführer: **Zum Staffelführer:** Sturmführer Otto Ebert (M 58 Karlsruhe). **Zum Sturmführer:** Obertruppführer Eugen Kißner (Stab Motorgr. Südwest).

Verliehen wird der Dienstgrad eines **Oberstaffelführers:** Dem Pg. Gauamtsleiter Dr. Otto Weiß unter Zuteilung zum Stabe der Motorgruppe Südwest, Parteigenossen Friedrich Ankener unter Zuteilung zum Stabe der M 59, Kreisleiter Hans Rauschnabel unter Zuteilung zum Stabe der Motorstandarte 55.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen

Niedernhall, Kr. Künzelsau, 30. Januar. Der unvorsichtige Umgang mit einer Schußwaffe kostete einem jungen Mann aus Niedernhall das Leben. Als der 17 Jahre alte Hermann Burkert mit einem Terzerol hantierte, ging ein Schuß los und traf ihn ins Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Fast ein „Gauner im Frack"

Ravensburg, 30. Januar. Ein Hochstapler und Betrüger, der jahrelang nur von Schwindeleien lebte, wurde vom Schöffengericht Ravensburg für längere Zeit unschädlich gemacht, indem es ihn auf drei Jahre ins Zuchthaus steckte. Elegant vom Scheitel bis zur Sohle, in funkelnagelneuer Kleidung, so stand der 28 Jahre alte, aus dem Bezirk Sonthofen gebürtige Anton Weber vor dem Richter, als Typ eines Hochstaplers, auf den die holde Weiblichkeit begreiflicherweise besonders leicht hereingefallen ist. Sein ehrliches Malergewerbe betrieb er höchst selten. Viel lieber trieb er sich in der Gegend herum, gab Gastrollen im Allgäu, in der Seegegend und in Ulm. Ueberall wohnte er in Hotels und verschwand, ohne bezahlt zu haben, machte Zechschulden, legte Autovermieter herein und stahl bei seinen „Besuchen" alles, was ihm unter die Finger kam. Er hatte schon 400 RM. Schulden, als sich seine „Braut" von ihm lossagte. So knöpfte er sich in Ingolstadt ein anderes Mädel vor und betrog sie um ihre sauer erworbenen Ersparnisse und um ein Darlehen in Höhe von 600 RM., das die Vertrauensselige aufgenommen hatte. Einem dritten Mädel gaunerte er weitere 480 RM. ab. Braut Nr. 4 war eine Hausgehilfin aus Wangen. Nachdem er ihre guten finanziellen Verhältnisse ausgekundschaftet und sich mit ihr angefreundet hatte, verstand er es auf Grund gefälschter Kaufverträge, rund 1000 RM. aus dem Mädel herauszulocken. Mit dieser Beute zahlte er die verflossene Braut aus, hatte aber immer noch 600 RM. übrig. Als er endlich in Wangen gefaßt werden konnte, fand man bei ihm noch einige hundert RM.

16jähriger begeht Massendiebstähle

Blaubeuren, 30. Januar. Unter der Anklage des schweren Diebstahls stand ein noch nicht einmal 16 Jahre alter Fürsorgezögling vor dem Strafrichter. Trotz seiner Jugend ist er schon öfter einschlägig vorbestraft. Eine ihm das letztemal gewährte Bewährungsfrist hat er schlecht gelohnt. Zusammen mit einem anderen Zögling entwich er aus der Fürsorgeanstalt und machte einen Diebeszug fast durch ganz Deutschland. In zwölf Fällen stahl der Bursche in verschiedenen Städten aus Ladenkassen, Kassenschränken und Autos, was er nur erwischen konnte. Der Wert des gestohlenen Geldes und des Diebesgutes belief sich auf rund 950 Reichsmark. In Rastatt wurde der jugendliche Verbrecher gefaßt und in die Anstalt zurückgebracht, aus der er jedoch bald wie-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wer dem Volke dient, wird ausgezeichnet

Der Führer schafft ein neues Ehrenzeichen für Verdienste im neuen Staat

Berlin, 30. Januar. Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung hat der Führer und Reichskanzler heute als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des deutschen Volkes ein „Treudienst-Ehrenzeichen" gestiftet.

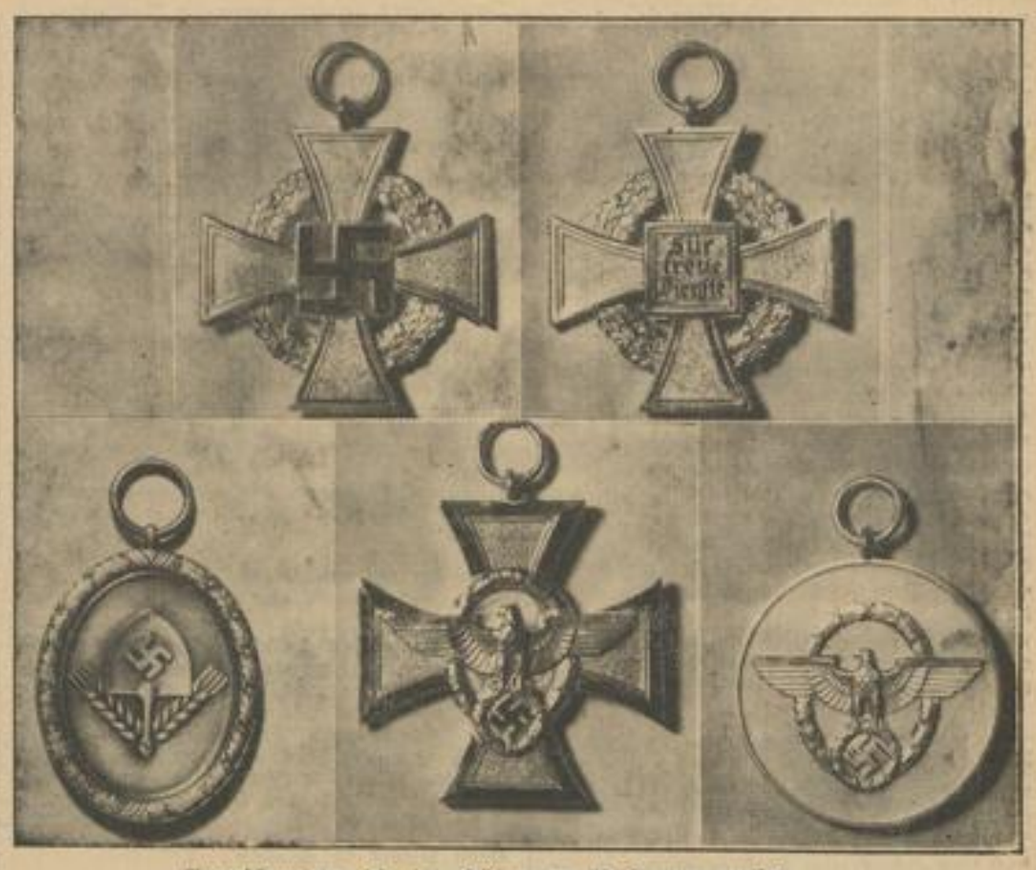
•

Nachdem der Führer und Reichskanzler durch Verordnung vom 16. März 1936 bereits eine Dienstauszeichnung für treue Dienste in der Wehrmacht eingeführt hat, hat er jetzt diese Auszeichnung geschaffen, um Treue, langjährige Arbeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst zu belohnen. Das Treudienst-Ehrenzeichen ist ein Ordenskreuz, das in der Mitte ein schwarzes Hakenkreuz trägt, das von einem Eichenkranz umgeben ist. Die 2. Stufe, die nach 25jähriger Dienstzeit verliehen wird, ist in Silber, die 1. Stufe, die nach 40 Jahren vorwurfsfreier Dienstzeit zur Verleihung kommt, in Gold ausgeführt. Dasselbe Treudienst-Ehrenzeichen wird — an Stelle der bisher üblichen Anerkennungs- und Glückwunschurkunde für 50jährige treue Arbeit — auch Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft verliehen, die ein und demselben Arbeitgeber oder Betrieb 50 Jahre lang in Treue gedient haben; es trägt in diesem Falle auf dem oberen Arm des silbernen Kreuzes in goldenen Ziffern die Zahl 50, der Eichenkranz ist in Gold ausgeführt.

Die Treudienst-Auszeichnung für die Polizei wird in einer Sonderausführung in drei Stufen, in der untersten Stufe nach acht Dienstjahren als Medaille, in der zweiten und ersten Stufe als silbernes bzw. goldenes Kreuz nach 18 und 25 Jahren verliehen. Die für den Reichsarbeitsdienst bestimmten Auszeichnungen werden in vier Stufen nach vier, zwölf, achtzehn und fünfundzwanzig Dienstjahren in der Form einer ovalen Medaille verliehen, die das Zeichen des Reichsarbeitsdienstes trägt. Für die SS-Verfügungstruppen, Totenkopfverbände und Junkerschulen ist ebenfalls eine Sonderausführung des Treudienst-Ehrenzeichens vorgesehen. Sie wird — wie die Dienstauszeichnungen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes — in vier Stufen nach vier-, zwölf-, achtzehn- und fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit verliehen, die beiden unteren Stufen in der Form einer bronzenen bzw. silbernen, die Sigrunen tragende Medaille, die zweite und erste Stufe in der Form eines silbernen und goldenen Hakenkreuzes, das in der Mitte die Sigrunen auf einem eirunden Mittelstück zeigt.

Die Ehrenzeichen werden an kornblumenblauem Band getragen. Die näheren Bestimmungen enthalten die im Reichsgesetzblatt vom 30. Januar 1938 veröffentlichten Verordnungen. Im Zusammenhang mit der Einführung dieser neuen Dienstauszeichnungen sind die Bestimmungen über das schon bestehende Feuerwehr-Ehrenzeichen und das ebenfalls bereits eingeführte Grubenwehr-Ehrenzeichen neu gefaßt worden. Daneben ist in Anlehnung an die Feuerwehr-Dienstauszeichnung auch ein Ehrenzeichen für den Luftschutz eingeführt worden.

Die Verleihungen erfolgen auf Vorschlag der zuständigen obersten Reichsbehörde in allen Fällen durch den Führer, die Bearbeitung der Vorschläge und die Durchführung der Verleihungen erfolgt durch die Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, welche ebenso wie bei der Verleihung der Rettungsmedaille, bei der des Verdienstordens vom Deutschen Adler und bei der Annahme ausländischer Auszeichnungen auch für diese neuen Auszeichnungen die Geschäfte der Ordenskanzlei führt.



Auszeichnungen, die der Führer am 30. Januar verlieh

Aus Anlaß der 5. Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung stiftete der Führer ein „Treudienst-Ehrenzeichen", und zwar für Polizei, Arbeitsdienst und Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst. Auch für 50jährige treue Arbeit in einem privaten Betrieb kann das „Treudienst-Ehrenzeichen" verliehen werden. Unser Bild zeigt das „Treudienst-Ehrenzeichen", ein Ordenkreuz, für Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst. Unten rechts die Auszeichnung der untersten Stufe für die Polizei, die nach acht Jahren verliehen wird, in der Mitte die erste und zweite Stufe des „Treudienst-Ehrenzeichens" für die Polizei und links die Auszeichnung für den Reichsarbeitsdienst. (Scherl Bilderdienst-M.)

Gruß der Jugend zwischen Ost und West

Freundschaftskundgebung der Hitler-Jugend und der japanischen Jugend

Berlin, 30. Januar. Am Samstag von 12 bis 12.50 Uhr führte die Hitler-Jugend mit der japanischen Jugend über den Rundfunk beider Staaten ihre erste Jugendaustauschsendung durch. In dem mit den Fahnen Deutschlands und Japans geschmückten Sendesaal des Berliner Funkhauses waren mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und dem Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, die Amtschefs der Reichsjugendführung erschienen. Von japanischer Seite waren Botschaftsrat Yanai und Gattin von der japanischen Botschaft sowie der Vertreter des Grafen Hutara in Deutschland, Myamoto, erschienen. Ferner waren der Reichsintendant des Deutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier, und Reichssendeleiter Hadamowsky anwesend.

Der deutsche Teil der Sendung begann mit dem Nürnberger Fahnenmarsch, gespielt von einem verstärkten Bläserchor unter Leitung von Hauptbannführer Georg Blumensaat, und dem Lied „Wir Jungen tragen die Fahne", gesungen von der verstärkten Rundfunkspielschar 3 der Reichsjugendführung und Lehrgangsteilnehmerinnen der Reichsführerinnenschule I des BDM., Potsdam.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

ergriff das Wort zu einer Ansprache an die japanische Jugend:

Die Beziehungen zwischen der deutschen und japanischen Jugend wurden nicht erst in diesem Augenblick der Sendung begründet: schon seit vielen Jahren bestehe zwischen der jungen Generation beider Völker ein herzliches Einvernehmen. Verschiedene symbolische Handlungen sowie wiederholte Begegnungen deutscher und japanischer Jugendführer hätten dieser Verbundenheit Ausdruck gegeben. Baldur von Schirach erinnerte an den Besuch des japanischen Jugendführers Graf Yeshinori Hutara, den dieser mit einer Abordnung der japanischen Jugend im vergangenen Jahr der Hitler-Jugend abstattete. Die herzliche und begeisterte Aufnahme, die die japanischen Gäste bei der Jugend Adolf Hitlers fanden, sei ein spontaner Ausdruck jener freundschaftlichen Gefühle gewesen, die wir alle dem japanischen Volke entgegenbringen. Kürzlich habe Seine Kaiserliche Hoheit Prinz Chichibu in Tokio einem Vertreter der Reichsjugendführung sein lebhaftes Interesse für den angeregten Austausch deutscher und japanischer Jugend bekundet.

Baldur von Schirach kündigte an, daß noch in diesem Jahre eine Abordnung japanischer Jugendführer Deutschland aufsuchen und mehrere Führer der Hitler-Jugend eine Reise in das japanische Reich antreten würden. Glühende Vaterlandsliebe, Gehorsam, Treue und Tapferkeit seien die gemeinsamen Ideale der Jugend Japans und Deutschlands. Zum Schluß grüßte er in Kameradschaft und Freundschaft die Jugend der großen japanischen Nation.

Der deutsche Teil der Sendung klang aus mit der Heidelberger Festspielfanfare und dem Lied der Hitler-Jugend.

Nach einem sehr herzlichen Begrüßungswort des Rundfunksprechers in Tokio nahm das Wort der Jugendführer Japans

Graf Yoshinori Hutara

„Liebe junge Kameraden in Deutschland!" begann er, „an erster Stelle habe ich die Ehre, aus dem fernen Japan als Sprecher der japanischen Jugend dem von uns hochverehrten deutschen Führer und Reichskanzler auf dem Funkweg die ehrerbietigsten Grüße der japanischen Jugend zu übermitteln. Es ist mir eine besondere Freude, daß ich anläßlich des fünften Jahrestages der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Partei heute nach Deutschland sprechen kann. Nach meiner Rückkehr aus Deutschland Ende letzten Jahres habe ich am 15. Januar im Radio unter dem Thema „Die geistigen Kräfte der deutschen Jugend" über alle japanischen und mandschurischen Sender gesprochen. Dabei erwähnte ich u. a., mit welcher Hingabe für ihr Vaterland die deutsche Jugend erfüllt ist. Nach meinem Radiovortrag erhielt ich einige Tage lang eine Menge von Briefen, in denen die hohe Achtung und herzliche Freundschaft, die meine japanischen Zuhörer der Hitler-Jugend entgegenbringen, zum Ausdruck kam.

Die schönste Erinnerung an meine Deutschlandreise im vorigen Jahr ist der Besuch, den ich am 13. August in Begleitung von zehn japanischen Jungen der Stadt Osnabrück abstattete. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hatte damals die Güte, mich am 14. und 15. August zum Aufmarsch des Gebietes Nordsee der Hitler-Jugend einzuladen. Mit großer Begeisterung habe ich damals mit meinen Jungen den Aufmarsch und das Kampfziel Ihrer Kameraden gesehen. Ferner konnte ich am 11. September anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg den eindrucksvollen Aufmarsch Ihrer HJ.-Kameraden erleben." Hutara berichtete dann, wie viele Vorträge über die HJ. in allen Teilen des japanischen Reiches gehalten wurden. Die bis auf den letzten Platz gefüllten Säle hätten das Interesse der japanischen Jugend an der Entwicklung des nationalsozialistischen Reiches kundgetan. „Ich schließe meinen Vortrag", so sagte Graf Hutara am Schlusse, „indem ich der deutschen Jugend meine und der japanischen Jugend aufrichtigsten Grüße und Wünsche sende. Heil Hitler!"

Ein Chor japanischer Jugend und ein nationaler Marsch aus Tokio beschlossen diese erlebnisreiche Stunde, in der die Sender über Tausende von Kilometern die Herzen der Jugend zweier Völker verbanden.

Die Welt in wenigen Zeilen

Das befreundete Ausland zum 30. Januar

Rom, 30. Januar. An den Feiern zum fünften Jahrestag der Machtübernahme, die die Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP. in diesem Jahre besonders festlich gestaltete, nahmen zahlreiche Nationalsozialisten aus dem Reich als Gäste und Festredner teil. Zum ersten Male haben auch offizielle Vertreter der Faschistischen Partei und der Behörden an diesen Feiern teilgenommen. Das besondere Interesse und die lebhafte Sympathie, die damit in Italien dem befreundeten Deutschland bekundet wird, zeigte sich bereits in der ganzen italienischen Presse, die ausführlich die gewaltigen Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland auf innen- und außenpolitischem Gebiet würdigt. Dabei wird die neugewonnene außenpolitische Stärke des Dritten Reiches als eine wichtige Friedensgarantie gewertet.

Auch die gesamte Presse des nationalen Spaniens nimmt die fünfte Wiederkehr des Geburtstages des Dritten Reiches zum Anlaß, um dem deutschen Volke herzliche und freundschaftliche Grüße zu übermitteln. In seitenlangen, mit zahlreichen Bildern ausgestatteten Artikeln wird Adolf Hitler als der überragende Staatsmann seines Jahrhunderts gefeiert.

Die drei ungarischen Regierungsblätter nehmen zum fünften Jahrestag der Machtergreifung des Nationalsozialismus ebenfalls mit aufrichtiger Wärme Stellung. Sie würdigen begeistert die riesigen Erfolge der Aufbauarbeit des neuen Deutschlands und bezeichnen Adolf Hitler als leuchtendes Beispiel für die ungarische Nation in ihrem Kampf gegen die Friedensverträge.

Das Belgrader offiziöse Blatt „Vreme" nimmt das Buch von Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" zur Grundlage einer Würdigung der fünfjährigen nationalsozialistischen Wiederaufbaupolitik und schreibt u. a.: „Die Autostraßen und Riesenbauten, die Macht der deutschen Landesverteidigung sowie der gesamte geistige Umbruch seien das Werk weniger Männer um Hitler, die vor fünf Jahren vom Kaiserhof aus nicht nur den Weg in die Reichskanzlei nahmen, sondern auch in eine neue Epoche der deutschen Geschichte."

Bernd Rosemeyer am Morgen seiner Todesfahrt bei Frankfurt

Der große deutsche Automobilrennfahrer Bernd Rosemeyer verunglückte am Freitag vormittag bei seinem Rekordversuch auf der Reichsautobahn Frankfurt am Main — Darmstadt. Unsere Aufnahme zeigt Bernd Rosemeyer am Morgen seines Todestages am Wagen auf der Reichsautobahn. (Scherl Bilderdienst-M.)

Bernd Rosemeyer kehrte heim

Beisetzung am Dienstag

Berlin, 30. Januar. Mit einer schlichten Totenehrung nahm die Berliner SS die sterbliche Hülle ihres Kameraden, des verunglückten Rennfahrers, SS-Sturmhauptführer Bernd Rosemeyer am Sonntag früh auf dem Potsdamer Bahnhof in ihre Obhut.

Morgengrauen lag noch über Berlin, als der Tote in einem an den fahrplanmäßigen D-Zug aus Frankfurt am Main angehängten Sonderwagen auf dem Potsdamer Bahnhof eintraf. Nachdem die Reisenden den Bahnsteig verlassen hatten, wurde die schwergeprüfte Gattin Rosemeyers auf den Bahnhof geleitet. Dann trugen SS-Führer den schlichten, mit der Hakenkreuzfahne geschmückten Eichensarg hinaus, während das Lied vom Guten Kameraden durch die Bahnhofshalle klang und ein Ehrensturm der SS und die Menschenmenge den Toten grüßten. Die sterbliche Hülle Rosemeyers wird bis zur Beisetzung am Dienstag auf dem Dahlemer Waldfriedhof aufgebahrt werden.

Der Tod des tapferen Rennfahrers hat nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland größte Anteilnahme hervorgerufen. Die italienische Presse schreibt, daß die faschistischen Sportsleute bewegten Herzens ihren Gruß an den in zähem Kampf gefallenen Meisterfahrer richten. In Frankreich rühmt man den Toten als einen der erstaunlichsten Rekordfahrer der Welt, erinnert an seine wahre Meisterschaft und ungeheure Kühnheit. Auch aus Oesterreich und Tschechoslowakei kommen Worte herzlichen Gedenkens für Bernd Rosemeyer.

Die Gulden in der Thermosflasche

Riesenbetrug um eine Millionenerbschaft

Eigenbericht der NS-Presse

j. Koblenz, 30. Januar. In Zell an der Mosel, dem ob seiner „Schwarzen Katz" berühmten Weinstädtchen, ist man einem Betrugsfall um eine Millionenerbschaft auf die Spur gekommen, der noch ein bitterböses Nachspiel vor Gericht haben wird. Die Habsucht hat einen ganzen Erbklüngel dazu verleitet, den Staat mit Steuern und Devisen schmählich zu hintergehen. Es sind bereits zwei Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Vorgeschichte dieser geheimnisvollen Angelegenheit beginnt schon so um das Jahr 1870 herum. Damals wanderte der Messerschmied Peter Hillen aus Zell an der Mosel nach Amerika aus, um dort sein Glück zu machen. In etwa 60 Jahren häufte er drüben ein Vermögen von mehreren Millionen an. Dann packte ihn die Sehnsucht nach der Heimat. Hillen legte vor der Abfahrt nach Zell den größten Teil seines Ver-

mehr besagt werden. Auch die Sauen werden noch im Februar herhalten müssen, aber kein Jäger, der etwas in sich hat, wird im Februar noch eine Bache zusammenknallen, die in einigen Wochen gefrischt hätte. Die gesetzliche Schonzeit der führenden Bachen beginnt allerdings erst am 15. März. Kann man ein Stück Schwarzwild genau ansprechen, so wird es nichts schaden, wenn noch der eine oder andere Ueberläufer oder Keiler zur Strecke kommt.

Schonzeit hat nur noch die Bachforelle bis Ende des Monats, Karpfen, Barben, Schleien und Brachsen gehen im Februar kaum an die Angel. Dagegen sind die Erfolge beim Fang von Aitein und Aerflingen mitunter schon recht gut. An sonnigen Tagen gelingt es auch, die Aesche zum Steigen nach der Fliege zu bewegen. Am 1. März beginnt die Schonzeit für dieselbe. Der Huchen steigt jetzt ebenfalls eifriger als im Vormonat auf den Spinnfisch. Die Regenbogenforelle laicht meistens im Februar ab.

Generalversammlung des VfL. Nagold

Zündende Ansprache von Kreisleiter Ph. Baetzner M. d. R. Nagold-Horb

Trotz des stürmischen Wetters, das am Samstagabend wenig zum Ausgehen lockte, hatte die Generalversammlung des VfL. Nagold im Gasthof zur „Eisenbahn" einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Faßt man die verschiedenen Berichte, die man an diesem Abend alle zu hören bekam, zusammen, so konnte man die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß sich der VfL. Nagold, wenn auch hie und da die äußerlichen sportlichen Erfolge nicht ganz dafür sprechen sollten, sich dauernd auf einer aufsteigenden Linie befindet. Das Vereinsleben trägt mehr und mehr den Stempel der sportlichen Kameradschaft, wie sie den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zum Ziel gesteckt ist.

Nach einem gemeinsamen Lied wurde die Versammlung von Vereinsführer Köbele eröffnet, der sofort das Wort an Schriftführer Erwin Helpeler zur Verlesung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung übergab. Unterdessen war noch Kreisleiter Philipp Baetzner MdR., ein langjähriges und treues Mitglied des VfL., eingetroffen und wurde von Vereinsführer Köbele herzlich willkommen geheißen. Schriftführer Helpeler fuhr hierauf in seinem Bericht über die verschiedenen Veranstaltungen des vergangenen Jahres sowie über die in dieser Zeit stattgefundenen Ausschußsitzungen fort. Nach ihm kam der Kassier Karl Scholl zum Wort. Er äußerte sich befriedigend über den Stand der Kassengeschäfte. Barmittel seien zwar keine vorhanden, aber immerhin sei es vor allem durch das gute Ergebnis, welches das Kreisfest zeitigte, möglich gewesen, nicht nur größere dringende Neuanschaffungen an Sportgeräten zu machen, sondern auch eine größere, drückende Verpflichtung der Vorjahre zu liquidieren. Der Mitgliederstand ist gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen. Die Zahl der Passiven ist zwar etwas gestiegen, jedoch wurde in die Zahl der Aktiven durch Abgänge zum Heeresdienst eine empfindliche Lücke gerissen. Im ganzen hat sich die Mitgliederzahl um 10 verringert, es besteht aber die begründete Aussicht, daß dieser Verlust im kommenden Jahr wieder wettgemacht werden kann.

Oberturnwart Fritz Strauß, in dem der Verein den Oberturnwart gefunden hat, dessen Können und Einsatz für die Sache der Leibesübungen nicht nur von der Vereinsführung und den Aktiven des VfL., sondern auch von der Kreisführung geschätzt wird, was die große Anzahl der Lehrgänge, die im Laufe des Jahres in Nagold durchgeführt wurden, beweist, zeichnete ein wirklich erfreuliches Bild über das sportliche Vereinsgeschehen. Der Besuch des Uebungsbetriebes in der Turnhalle könne als sehr gut bezeichnet werden. Er ließe sich ohne Zweifel noch erheblich steigern, stünde dem Verein in der Turnhalle ausreichendere Uebungsgelegenheit zur Verfügung. Die sportlichen Erfolge des Jahres im Geräteturnen und in der Leichtathletik — wir erinnern nur an den großen Sieg von Elsbeth Schuon beim Gaufrauenfest in Stuttgart —, sind nicht zuletzt auf die vorbildliche Lehrtätigkeit von Fritz Strauß zurückzuführen.

Vereinsmitglied Philipp Baetzner MdR. nahm anschließend die Gelegenheit wahr, um zu der Versammlung einige Worte zu sprechen. Er bedankte sich für die freundliche Begrüßung durch Vereinsführer Köbele und führte u. a. aus, daß er sich als altes Mitglied des VfL. mit dem Verein stets verbunden fühle und jederzeit bereit sei, dem Verein da mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wo man ihn brauche, ganz unbeschadet davon, daß er jetzt nicht mehr Kreisleiter des Kreises Nagold sei. Kreisleiter Baetzner machte bedeutungsvolle Ausführungen über das kommende Gesicht des Deutschen Sports, die bei den aufmerksamen Zuhörern großes Interesse hervorriefen. Im Rückblick auf die vor vier Jahren erfolgte Gründung des VfL., zeigte sich Pg. Ph. Baetzner erfreut, daß es ihm gelungen sei, damals schon eine Forderung, die heute eine grundsätzliche ist, nämlich der Zusammenschluß aller sporttreibenden Vereine in Orten unter 10 000 Einwohnern zu einem Verein, in die Tat umzusetzen. Der gute Erfolg dieser Maßnahme habe ihm recht gegeben, wenn auch seinerzeit andere das Gegenteil vorausagten. Wenn heute vielleicht zwischen den Abteilungen Handball oder Fußball noch eine gewisse Rivalität herrsche, so sei dagegen durchaus nichts einzuwenden. Kreisleiter Baetzner erhärtete seine Behauptung unter Hinweis auf die Wehrmacht, deren Schlagkraft sicher dadurch nicht im geringsten beeinträchtigt sei, daß jede der einzelnen Waffengattungen z. B. von einem gewissen eigenen Ehrgeiz beseelt sei. Pg. Baetzner endete seine zündende Ansprache mit einem Appell an die Jugend, sich immer unterzuordnen, dort, wo es gilt, dem Deutschen Sport und damit dem Vaterland zu dienen.

Im weiteren Verlauf der Generalversammlung kamen dann die Leiter der Abteilungen Fußball und Handball, Karl Schühle und Eugen Braun mit ihren Tätigkeitsberichten zum Wort. Während sich die Abteilung Fußball anfangs wieder vielversprechend in der Bezirksklasse einführte und nur durch überaus große Spielerverluste — von der Stamm-Mannschaft sind nur noch sechs Mann übrig — wahrscheinlich wieder in den sauren Apfel des Abstiegs beißen muß, vermochte die Abteilung Handball in der diesjährigen Verbandsrunde dadurch nicht recht Tritt zu fassen, weil sie in der Privatspielzeit zu wenig Spielgelegenheit hatte. Beide Abteilungsleiter äußerten sich jedoch mit viel Hoffnung für das kommende Jahr.

Das wichtige Gebiet des Dietwesens hat, im Gegensatz zu anderen Vereinen, im VfL. Nagold schön Fuß gefaßt und beginnt sich, wie den Worten des Dietwartes Walter Günther zu entnehmen war, weiter zu entwickeln. Vor allem soll in diesen Dietstunden auf die Pflege des Liedes Wert gelegt werden.

Die Entwicklung der Turnerinnen-Abteilung, die von Frl. Gaßler geleitet wird und deren Bericht, da sie durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, von Vereinsführer Köbele vorgelesen wurde, ist als sehr gut anzusprechen. Dieses Verdienst gebührt vor allem wiederum Oberturnwart Strauß, der die Abteilung persönlich betreut.

Zum Schlusse machte noch Vereinsführer Köbele einige Ausführungen, wie er auch schon vorher verschiedene Male das Wort ergriffen hatte. In knappen Worten wurde nochmals das Kreisfest gestreift und damit nochmals der Dank an die Stadtverwaltung für ihre überaus tatkräftige Unterstützung verbunden. Anschließend nahm er noch die Gelegenheit wahr, eine Reihe Mitglieder, die sich als langjährige Aktive oder sonstwie für den Verein besonders ausgezeichnet hatten, mit der neugeschaffenen Vereinsehrennadel zu ehren. Die Namen der Geehrten sind:

Jakob Barth, Ernst Braun, Hermann Deuble, Christian Gauger, Wilhelm Günther, Ernst Harr, Anton Hausch, Hans Helber, Gottlob Killinger, Josef Nagel, Richard Rähle, Erwin Rentschler, Elsbeth Schuon, Karl Schühle, Walter Stikel, Alfons Wagner, Paul Walz.

Der Rektor dieser Geehrten, Ernst Braun, sagte im Namen der mit ihm ausgezeichneten Kameraden herzlichen Dank und stellte gleichzeitig an die Generalversammlung den Antrag, Vereinsführer Köbele und seinem Stellvertreter Schriftführer Helpeler, ebenfalls die Ehrennadel zu verleihen, die sie für ihre unermüdliche Arbeit zum Wohle des Vereins am ehesten verdient hätten. Dieser Antrag fand die stürmische Zustimmung der Versammlung, die damit einen erhebenden Ausklang gefunden hatte.

Freudenstadts Sportler in Front

Bei den Ausscheidungswettkämpfen der SA.-Gruppe Südwest in Furtwangen schnitten die Mannschaften der württembergischen Standarten ganz hervorragend ab. Den Langlauf (12 Kilometer) gewann die SA.-Kampfspielgemeinschaft Freudenstadt in 5:56,29 Stunden vor Neustadt (6:09,51) und Säckingen. Bester Einzelläufer war dabei Finkbeiner-Freudenstadt mit 1:02,10. Auch im Melde-Staffellauf (je 8 Kilometer) siegten die Freudenstädter in 3:24,11. Im Sprunglauf dominierten die Schwarzwälder Springer. Oehlert-Furtwangen sprang zweimal 28 Meter, Pfaff-Furtwangen zweimal 26 Meter, während Finkbeiner 22,5 und 24,5 Meter stand.

Nachrichten, die jeden interessieren

Die Gewährung eines Ehrendankes

Träger des Ehrenzeichens der Bewegung vor des Blutordens sowie alle Sonstigen und Berechtigten einschließlich der Gliederungen, soweit sie Parteigenossen sind, haben mit Wirkung vom 1. Februar 1938 Anträge auf Gewährung eines Ehrendankes an die für den Gesuchsteller zuständige Ortsgruppe bzw. den Stützpunkt der NSDAP. einzureichen. Bei den zuständigen Ortsgruppen bzw. Stützpunkten sind die einschlägigen Antragsformulare anzufordern. Die Gesuche werden durch die Ortsgruppen bzw. Stützpunkte auf dem Dienstweg der Reichsleitung der NSDAP. zugeleitet und nach wie vor vom Reichsschatzmeister der NSDAP. ...

Schulzeugnisse für das Ehrenbuch der Kinderreichen

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der deutschen Familie e. V. (RdK.) verleiht an seine Mitglieder ein Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie. Zur Ausstellung dieses Ehrenbuchs ist häufig auch die Beibringung beglaubigter Abschriften der letzten Schulzeugnisse der Kinder erforderlich. Nach einer Bekanntmachung des württ. Kultministers genügt es in der Regel, wenn die Schulzeugnisse von den Schülern oder deren Eltern abgeschrieben und von einem Amtsträger des RdK. beglaubigt werden. Sollte es in einzelnen Fällen notwendig sein, daß die Schulen für diesen Zweck Zeugnisse ausstellen oder beglaubigen, so werden keine Gebühren angesetzt.

50 Pfennig für Rundfunk im Auto

Während nach den Rundfunkbestimmungen beim gleichzeitigen Betrieb mehrerer Empfangsanlagen im allgemeinen für jede dieser Anlagen eine Rundfunkgenehmigung zu 2 RM. erforderlich ist, brauchen nach der neuen Sonderregelung (ab 1. März) Rundfunkteilnehmer, die neben ihrer Empfangsanlage in der Wohnung gleichzeitig noch eine in ihrem Kraftwagen fest eingebaute Anlage betreiben wollen, hierzu eine sogenannte Zusatzgenehmigung, für die monatlich nur eine Gebühr von —.50 RM. zu zahlen ist.

Die Auswandererbriefe sind wertvoll

Auswandererbriefe aus den verschiedensten Zeiten und Ländern sind die wertvollsten Dokumente auslandsdeutschen Lebens und Schaffens. Deshalb sammelt das Deutsche Ausland-Institut im Auftrag der Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart und in Fühlung mit allen maßgebenden Stellen solche Briefe. Das eingegangene Briefmaterial beweist, daß in den Häusern im Schwabenland noch unzählige derartige Briefdokumente liegen müssen. Die sehr vielen Zuschriften zeigen allerdings auch eine ernste Gefahr für diese wertvollen Schriftstücke. Aus Münster wurde z. B. geschrieben: „Den beiliegenden Brief fand ich eben noch unter dem Altpapier, das schon fortgeführt werden sollte." Gerade dieser Brief enthielt eine äußerst lebendige Schilderung von der Auswanderung eines Mädchens nach Argentinien auf dem Jahre 1894 und eine Beschreibung der bei uns damals noch völlig unbekannten Bananen. In einem anderen Begleitbrief aus Mauback hieß es: „Ich war im Besitz von einigen Bündeln Briefen. Meine Frau hat sie bei der Entrümpelung verbrannt." Also Vorsicht bei der Abgabe von Altpapier! Weg mit allem unnötigen Ballast; alle Briefe aber durchsehen und Briefe von Ausgewanderten an Ratsherrn Götz im Deutschen Auslands-Institut in Stuttgart senden.

Speisekartenformat jetzt auch genormt

Bei den verschiedenen Tagungen der Bezirksgruppenleiter des Beherbergungs- und Schankgewerbes im vergangenen Jahr war bereits erwähnt worden, daß mit der Vereinfachung der Speisekarte auch eine einheitliche Normung ihres Formats geplant sei. Die übergroßen Karten und Speisekartenbücher sollen beseitigt werden. Jetzt hat die Normenprüfstelle und das Präsidium des Deutschen Normenausschusses die Vorschläge der WSB. geprüft und genehmigt. Nach dem neuen „Normblatt DIN 5002 Speise und Getränkekarten" sind folgende Größen festgelegt worden: A 3 gleich 297 : 420 Millimeter; A 4 gleich 210 : 297 Millimeter; A 5 gleich 148 : 210 Millimeter und A 6 gleich 105 : 148 Millimeter. Die Karten können in Hoch- oder Querformat hergestellt werden. bei mehrseitigen Karten gelten die festgesetzten Größen für die gebrauchsfertige Karte nach der Faltung. Eine Frist bis wann die neuen Karten eingestellt werden müssen ist nicht gestellt, doch muß bei neuen Anfertigungen von anderen Formaten Abstand genommen werden.

*

Letzter Gang

Altensteig. Im Waldfriedhof fand am Sonntag nachmittag während des Schneesturmes die Beerdigung des Spanierflüchtlings Walter Wicke aus Madrid statt, dem ein großes Trauergefolge das Geleite zur letzten Ruhestätte in deutscher Erde gab. Nach der Rede des Geistlichen legte Pg. Mosak-Stuttgart namens der Auslandsorganisation und des Hilfsausschusses für die Spanierflüchtlinge einen Kranz am Grabe des alten Vorkämpfers für das Auslandsdeutschtum nieder und viele Kranzspenden, die sich an seinem Hügel häuften, gaben Zeugnis treuen Gedenkens. Die Tannen des Schwarzwaldes, in dem der tapfere deutsche Mann aus Spanien Zuflucht gefunden hatte, werden nun über seinem Grabe rauschen. Ehre seinem Andenken.

Schöner Züchtererfolg

Garrweiler. Bei der am 28. Januar durchgeführten Zuchtviehversteigerung in Herrenberg hatte der Landwirt Otto Tausch einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Er stellte den Spitzenfarren mit einem Erlös von 2010 RM. und erlöste für einen zweiten Farren 1380 RM. Der Vater der beiden Tiere ist der Genossenschaftsfarren „Waldmeister" des Farrenhaltungsvereins Wörnersberg-Garrweiler.

Im Streit den Bruder erwürgt

Pforzheim, 31. Januar. Als der 35jährige Richard Rothfuß am Sonntag früh gegen 5 Uhr von einem Kappenabend heimkam, ging er in das Schlafzimmer seines 27jährigen Bruders Edmund, der eine Stunde vorher von seiner Verlobungsfeier zurückgekehrt war und halb angekleidet auf dem Bett lag. Nach kurzem Wortwechsel kam es zwischen den Brüdern zu einem Handgemenge, wobei beide zu Boden fielen. Richard Rothfuß legte dann seinen rechten Arm um den Hals des Bruders und würgte ihn so lange, bis er röchelte. Darauf verließ er das Zimmer und legte sich zu Bett. Als im Laufe des Vormittags die Schwester Alice Rothfuß das Zimmer ihres Bruders Edmund betrat, fand sie diesen tot vor dem Bett liegen. Nach Feststellung des Arztes ist der Tod durch Erwürgen eingetreten. Der Täter Richard Rothfuß, der bei dem Kampf kleinere Verletzungen davongetragen hat, wurde in seinem Schlafzimmer festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die beiden Brüder lebten schon lange im Streit, der nach dem kürzlich erfolgten Tode des Vaters schärfere Formen annahm, so daß schon einmal der Notruf alarmiert werden mußte.

Letzte Nachrichten

Großeinsatz britischer Truppen zu einer Aktion in Nordpalästina

Jerusalem. Im Zusammenhang mit der neuerlichen Aufruhrbewegung in Nordpalästina erfolgte am Montag ein Großeinsatz britischer Truppen, die die Gegend von Nablus und Jenim systematisch absuchen sollen. Angeblich ist es im Jenim-Bezirk bereits zu einem Gefecht mit arabischen Freischärlern gekommen.

Die Zusammensetzung des neuen spanischen Kabinetts

Salamanca. General Franco hat das Dekret über die Bildung der neuen nationalen Regierung unterzeichnet. Sie hat folgende Zusammensetzung:

Präsident: General Franco.
Vizepräsident und Aeußeres: General Jordana.
Justiz: Graf Rodezno (Führer des Requetes).
Nationale Verteidigung: General Davila.
Oeffentl. Ordnung: General Martinez Anido.
Inneres: Serrano Suner (ein Schwager Francos).
Finanzen: Andreas Amado.
Industrie und Handel: Juan Antonio Suances
Landwirtschaft: Fernandez Cuesta (Generalsekretär der Falange).
Nationale Erziehung: Pedro Sainz Rodriguez.
Oeffentliche Arbeiten: Alfonso Pena.
Syndikate: Gonzales Bueno.

Neun Bergarbeiter erstickt

London, 31. Januar. In einer Kohlengrube bei Glasgow brach am Sonntag ein großer Brand aus, durch den neun Bergarbeitern der Rückweg abgeschnitten wurde. Rettungsmannschaften kämpften stundenlang mit den Flammen und konnten nicht mehr rechtzeitig zu den Eingeschlossenen vordringen. Am Abend wurden die Bergarbeiter dann erstickt aufgefunden.

Württemberg

Schwäb. Parteigenossen ausgezeichnet

Stuttgart, 31. Januar. Zum fünften Jahrestag der Machtübernahme hat der Führer eine große Anzahl verdienter alter Parteigenossen durch Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. ausgezeichnet. Unter ihnen befinden sich aus dem Gau Württemberg: Der Hauptschriftleiter der NS.-Presse Württemberg, SS-Untersturmführer Dähn, Gauamtsleiter Dr. Klett und Oberführer Himpel-Stuttgart.

Weiter wurden u. a. geehrt: der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, SA.-Obergruppenführer Dietrich von Jagow, der frühere Führer der SA.-Gruppe Südwest, Standartenführer Georg Asmus und Abschnittsführer Christoph Diehm.

Neue Ausbrüche der Viehseuche

Leonberg, 31. Januar. Die Maul- und Klauenseuche, die im Kreis Leonberg erfreulicherweise hatte zum Erlöschen gebracht werden können, ist jetzt erneut ausgebrochen, und zwar in Gerlingen im Gehöft des Landwirts Gottlieb Wagner, das seinerzeit als erstes im Kreis Leonberg von der Seuche befallen worden war. Nach einer Bekanntmachung des Landrats in Leonberg ist die Seuche weiter in dem Gehöft des Landwirts Emil Ego in Hirschlanden festgestellt worden.

In Fellbach ist die Maul- und Klauenseuche weiter ausgebrochen im Gehöft von Ernst Hummel. — In Heutingsheim, Kreis Ludwigsburg, wo kürzlich das Anwesen des Ortsbauernführers Ernst Graf von der Viehseuche befallen worden war, ist ein Neuausbruch zu verzeichnen, und zwar im Gehöft des Landwirts Richard Graf.

Beim Abspringen aus dem Zug getötet

Ravensburg, 31. Januar. Der Arbeiter Heinrich Schnitzer sprang bei der Einfahrt in den Ravensburger Bahnhof aus dem fahrenden Zug, glitt aus und kam zwischen Bahnsteigmauer und Zug zu liegen. Er wurde vom Unterbau eines Wagens gegen die Mauer gedrückt und so schwer verletzt, daß ihn seine zur Hilfeleistung herbeieilenden Kameraden bereits sterbend vorfanden.

Brasenberg-Minderreutti, Kr. Riedlingen, 31. Januar. (Zwei Brände im Entstehen erstickt.) In einem erst wiederhergerichteten Bauernhaus in Brasenberg stellte die Ehefrau des Besitzers etwa eine Stunde, nachdem der Kaminfeger das Kamin ausgebrannt hatte, fest, daß der Bühnenboden brannte und die Tapeten im Schlafzimmer bereits Feuer gefangen hatten. Auch in einem andern Bauernhaus brach in der in der Küche untergebrachten Holzlege Feuer aus, das sich auf die Küche ausdehnte. In beiden Fällen wurde der Brand gelöscht, ehe er gefährliche Ausmaße annehmen konnte.

Schwarzes Brett

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft

Frauenturnen

Mittwoch 19.30 Uhr Waldhorn.

Sportreferentin.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA.-Sturm 21/180

Mittwoch Schardienst. Schießlehre, Karte, Planzeiger. Trupp I, Vortrag, Karte etc.

Sturmführer.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Standort Nagold

Das Turnen und der Heimabend fällt diese Woche aus. Dafür ist Schießausbildung. Motorsportschar und Luftsportschar tritt heute abend pünktlich 20 Uhr restlos vor der Gewerbeschule an. Schar 1 tritt morgen abend 20 Uhr vor der Gewerbeschule an. Die neueingetretenen Jg. treten ebenfalls an. Dieser Ausbildungsdienst ist Voraussetzung für den Schießdienst am Sonntag. Es ist deshalb ein Fehlen unmöglich.

Standortführer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus der Sowjetunion ausgewiesen

Haard am Bodensee, 31. Januar. Nach 23jähriger Abwesenheit kehrte der Schlosser Josef Cararo aus der bolschewistischen Räterepublik in seine Heimat zurück. Cararo war 1914 in Galizien in russische Gefangenschaft geraten und nach Beendigung des Kriegs in Rußland verblieben, wo er Beschäftigung fand und sich verheiratete. Zu Beginn des Jahres 1938 wurde er von seinem Arbeitsplatz weg verhaftet und ausgewiesen. Seine Frau und zwei Kinder mußte er in Rußland zurücklassen, ferner wurden ihm an der Grenze seine Barmittel abgenommen bis auf einen kleinen Rest, den er für die Heimfahrt benötigte. Jetzt traf er wieder in seiner alten Heimat ein, wo er von seinem in Haard lebenden Bruder aufgenommen wurde.

Tödlicher Sturz vom Dach

Reutlingen, 31. Januar. Am Montagvormittag stürzte der Dachdecker Werner vom Neubau der städtischen Versammlungshalle an der Jahnstraße 25 Meter tief ab. Er blieb mit zertrümmerter Schädeldecke liegen und war kurz darauf tot. Werner hatte sich auf den Dachfirst begeben, um einige vom Sturm weggewehte Ziegel wieder einzufügen. Dabei rutschte er auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Dach aus und fiel da er ohne Sicherung war, kopfüber in den Hofraum der Frauenarbeitsschule.

Tübingen, 31. Januar. Ein „lumpiger" Rehbock war es, der für die Schwurgerichtsstrafsache gegen den verheirateten 62jährigen früheren Jagdaufseher Jakob Baitinger aus Oberjesingen, Kreis Herrenberg, und gegen seinen 47 Jahre alten Jagdherrn Heinrich Stahl aus Stuttgart den Anlaß gab. Stahl, der in Oberjesingen die Jagd hatte, war im Oktober 1936 vor dem Amtsgericht Herrenberg wegen eines Vergehens gegen das Reichsjagdgesetz angeklagt. Es wurde ihm vorgeworfen, er habe, obgleich ihm nur der Abschuß von zwei Rehböcken gestattet gewesen sei, deren drei erlegt. Stahl bestritt vor dem Amtsgericht diese Anschuldigung auf das entschiedenste. Baitinger wurde als Zeuge vernommen und bestätigte die wahrheitswidrigen Angaben seines Jagdherrn unter Eid. Baitinger erhielt wegen eines Verbrechens des Meineids 1 Jahr und einen Monat Zuchthaus. Stahl wegen eines Verbrechens der Anstiftung zum Meineid 1 Jahr und 2 Monate Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Ludwigsburg, 31. Januar. (Ein Riesenschwein.) Vor einigen Tagen wurde aus Schwenningen gemeldet, daß dort ein Schwein mit einem Gewicht von 7 Zentner geschlachtet worden war. Am Montagmorgen wurde nun auf einem Gut in der Nähe von Ludwigsburg ein Schwein geschlachtet, das über 8 Zentner wog, ein Gewicht, das unter Schweinen eine außerordentliche Seltenheit darstellt.

Blaubeuren, 31. Januar. (Ein Pferd versunken.) Als hier ein Fuhrmann Schutt auf einen Auffüllplatz führen wollte, sanken die Pferde auf dem eingeweichten Boden ein. Während das eine Pferd sich wieder freimachen konnte, blieben alle Bemühungen, das zweite wertvolle Tier auch herauszubringen, umsonst. Es mußte an Ort und Stelle getötet werden.

Gestorbene: Fritz Wurster, Calmbach / Helge Blum, Gendarmeriehauptwachtmeisters Tochter, 3 Jahre, Horb / Elisabethe Wein geb. Rothfuß, 85 J., Zaelsberg / Rosine Rothfuß geb. Gaiser, 63 Jahre, Mitteltal / Christine Rentschler, geb. Kirn, 76 J., Altburg / Ludwig Ruthardt, Schmiedmeister, 76 J., Herrenberg.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Stuttgart — Ulm — Limbach: teilweise vereist. Stellenweise festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte, es wird gestreut. Verkehr kaum behindert. Gießen — Darmstadt: leicht vereist, es wird gestreut. Verkehr kaum behindert. Darmstadt — Karlsruhe: schnee- und eisfrei.

Beobachtete Reichsstraßen: Nr. 317 zwischen Bärental und Todtnau: Schneedecke unter 15 Zentimeter, Verkehr stellenweise behindert, nur mit Schneeketten befahrbar. Nr. 29 zwischen Lauchheim — Aufhausen: Schneeketten erforderlich, Verkehr kaum behindert. Nr. 19 zwischen Aalen — Ulm, Nr. 18 zwischen Leutkirch — Wangen, Nr. 14 zwischen Sulzbach — Hall, Nr. 30 zwischen Ulm — Biberach, Nr. 311 Meßkirch — Tuttlingen, Nr. 33 Donaueschingen — Triberg: Schneedecke unter 15 Zentimeter auf fester Schneeunterlage, Schneeglätte, Verkehr durch Spurrinnen erschwert.

Sonstige beobachtete Reichsstraßen: Glatteis, es wird nur noch stellenweise gestreut. Verkehr kaum behindert.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 31. Januar, 21.30 Uhr

Vorhersage bis Dienstag abend: Zeitweise lebhafte Winde um West, zunächst Milderung und Niederschläge, auch in höheren Lagen zum Teil als Regen. Dann wieder Abkühlung, im ganzen Fortdauer der veränderlichen, aber nicht mehr so lebhaften Wetterentwicklung.

Vorhersage bis Mittwoch abend: Weiterhin unbeständig, einzelne Niederschläge, etwas kühler, Temperaturen über null Grad.

In der nicht abbrechenden Reihe kräftiger Störungen, die über dem Ozean fortlaufend neu gebildet werden, ist im Laufe des heutigen Tages eine neue schwache Front über unser Gebiet hinweggegangen und hat wenigstens im Norden auch leichte Niederschläge verursacht. Eine zweite kräftige Störung liegt noch vor der englischen Westküste, sie wird morgen Süddeutschland erreichen und nach verbreiteten Niederschlägen wieder Abkühlung bringen.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
DA. XII. 37: 2757
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Auflage umfaßt 8 Seiten

Mein
Winter-Schluß-Verkauf
nach Preis und Qualität
Ihr sicherer Vorteil!

Bitte hier einige Beispiele:

Werktags-Kleiderstoffe für Frauen . ab RM —.65 d. m
Flotte Schottenmuster . . . . . . ab RM —.70 d. m
Schwerer Ottoman-Mantelstoff 140 cm RM 3.20 d. m
Vorhangstoffe 150 cm . . . . . . ab RM 1.40 d. m
Frauen- und Kindermützen . . . . . ab RM —.95
Pullover und Westen für Herren, Damen und Kinder stark zurückgesetzt
Wollreste und Handarbeiten ebenfalls stark verbilligt

wie noch vieles andere mehr!

Wenn Sie kommen, werden Sie schnell merken:
Spahr hilft wirklich **sparen!**

Walter Spahr, Altensteig
Aussteuer- und Modewaren

Erkälten Sie sich leicht?

Dann ist es gut, stets Klosterfrau-Melissengeist zur Hand zu haben. Er belebt und durchwärmt den Körper, erhöht seine Widerstandskraft und beugt in wirksamer Weise vor. Man trinkt zu diesem Zweck 2—3mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser oder in einer Tasse Tee.

Bereits bestehenden Erkältungen und Grippeanfällen begegnet man durch folgende Schnellkur: Je 1 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzugießen und möglichst heiß zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Heißtrankes (Kinder erhalten die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Dadurch wird auch die meist wohltuende und notwendige Schweißbildung begünstigt, und die Krankheitserreger werden bekämpft und unwirksam gemacht; man schläft danach gut und fühlt sich fast immer am anderen Morgen merklich gebessert. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge.

Klosterfrau-Melissengeist hat schon vielen bei Erkältungskrankheiten geholfen. So berichtet beispielsweise Herr Hermann Fölsch, Postinspektor, Magdeburg, Goethestr. 47, am 21. 3. 37: „Ich kann Ihnen nur bestätigen, daß Klosterfrau-Melissengeist von ausgezeichneter Wirkung ist. Klosterfrau-Melissengeist hat mir bei Erkältungserscheinungen, wie sie in diesem nassen Winter besonders häufig vorkamen, schnelle und gute Dienste geleistet, so daß ich überhaupt nicht dienstunfähig und krank wurde."

Und weiter Herr Curt Zippel (Bild nebenstehend), Kaufmann, Dresden A 24, Sedanstr. 18, am 11. 6. 37: „Ich bin ständig auf Geschäftsreise und kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß ich dauernd Klosterfrau-Melissengeist mit Erfolg verwende. Besonders leistet er mir bei Erkältungen und Überanstrengungen gute Dienste."

Nehmen auch Sie bei den ersten Anzeichen von Erkältung oder Grippe getrost einmal Klosterfrau-Melissengeist. Sie erhalten ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in den blauen Originalpackungen mit den drei Nonnen zu RM 2.80, 1.65 und —.90; niemals lose.

Württ. Forstamt Nagold

Brennholz Verkauf

Am **Donnerstag,** den 3. Febr. 1938, nachmittags 16 Uhr in Nagold in der „Krone" aus Staatswald Schloßberg, Hörnle und Bennenhölzle:
30 Rm. Laubholz u. 50 Rm. Nadelholz, ferner 24 Flächenlose mit 150 Laubholz- und 1000 Nadelholzwellen.
Das Holz wird um feste Preise abgegeben und zwar in erster Linie an seitherige Kunden und gewerbliche Betriebe. 268

Evangelische Kirchengemeinde Nagold

Mittwoch, 2. Februar 14 Uhr
spricht in der Stadtkirche in Nagold
Missionsdirektor Dr. Hartenstein-Basel über

Not und Verheißung der Missionsarbeit heute

um 20 Uhr über

Christus und die Völker

Jedermann ist herzlich eingeladen. Das Opfer ist für die Missionsarbeit bestimmt.
242

Winter-Schluss-Verkauf
Vom 1. Februar bis 12. Februar
Hermann Reichert
394

Nagold

Mütterberatungsstunde

Mittwoch, den 2. Febr. von 14.00 bis 16.00 Uhr im Dienstgebäude des **Jugendamts.** 256

Zu haben bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold

Ein Paar 19 Zentner schwere

Zugstiere

setzt dem Verkauf aus 423
Kugele, Martinsmoos.

Oberjettingen 420
Zwei 13 Monate alte

Einstell-Rinder

werden verkauft
Hausnummer 100

Geschäftsbücher
für jeden Zweck und Bedarf
Quart- und Oktavbücher
Notizbücher
Haushaltungsbücher
Lohnbücher
Fremdenblöcke
Beitragsbücher
Agenda
G. W. ZAISER

Nagold

Am Mittwoch vormittag sind schöne

Milch- und Läuferschweine

zu haben 406
Chr. Kienle Fernruf 312

14 Monate altes wüchsiges

Rind

oder junge 422

Schaffkuh

verkauft
Stoll, Ebershardt.

Geschäfts-Empfehlung

Einer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab heute, 1. Februar 1938, in der Werkstätte des **Schreinermeisters Friedr. Schwarz Freudenstädter-Straße 56** selbständig eine

Bau- u. Möbelschreinerei betreibe.

Sorgfältige fachmännische Ausführung sämtl. Arbeiten.
Anfertigung von **Küchenmöbeln** jeder Art.

Karl Schühle, Schreinermeister

(Meine Wohnung befindet sich Inselstr. 18)
421

Meistens erscheinen sie am Waschtag, wenn „Sie" nicht zeitig genug fertig ist. „Er" aber will pünktlich essen, denn er muß zum Dienst ...
Gibt es Mittel, die Wascharbeit abzukürzen? Ja — schon die Vorarbeit kann man sich viel, viel leichter machen, wenn mit Henko Bleich-Soda eingeweicht wird. Dann braucht man die Wäsche nicht umständlich auf dem Reibebrett „vorzuwaschen", denn Henko besorgt das Schmutzlösen allein durch Einweichen über Nacht.

Warum klagen? Ihnen hilft doch Rhöner Gebirgskräuter-Tee

Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden ꝛc.
Nr. 2 geg. Nervosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoid., Krampfadern, geschwoll. Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit ꝛc.
Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden ꝛc.
Nr. 4 zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten ꝛc.
zu haben in Nagold in der Apotheke. 258